

Geschäftsbericht 2010

Universitätsklinikum Würzburg
Josef-Schneider-Straße 2
97080 Würzburg
Telefon 0931 / 201-0
www.uk-wuerzburg.de



Gesundheit im Fokus.
Wegweisend in medizinischer Versorgung,
Forschung und Lehre.



Der 68 m hohe Wasserturm im Altcampus des Universitätsklinikums ist ein Industriedenkmal und im Osten Würzburgs schon von weitem sichtbar.

2010 in Zahlen	
Kliniken mit Polikliniken	19
Selbstständige Polikliniken	3
Klinische Institute	4
Stationen	82
Ambulanzen	22
Planbetten	1.433
Anzahl ambulanter Patienten	200.500
Anzahl teilstationärer Patienten	5.418
Anzahl stationärer Patienten	52.147
Beschäftigte Mitarbeiter	5.379
Vollkräfte	4.416
Umsatz in Millionen Euro	425
Case-Mix-Index	1,367



Vorwort 04

Vorstand & Aufsichtsrat 06



Wir stellen uns vor

Kurzübersicht der Kliniken, Institute, Lehrstühle und Abteilungen 10

Interdisziplinäre Zentren 16

Verwaltung, Stabstellen, Referate 17

Organigramm 22

Mitarbeiter 24

Ausbildung und Vorstellung OTA 26

Einzugsgebiete 28



Unsere Patienten

Weit mehr als Therapie und Pflege – Empathie, Komfort und Service als wichtige Faktoren für zufriedene Patienten 32



Höhepunkte des Klinikums

5 Jahre Stammzell-Transplantationszentrum 42

1 Jahr Palliativmedizin 44

Deutsches Zentrum für Herzinsuffizienz Würzburg 46

Zertifizierung der Chest Pain Unit und des onkologischen Zentrums 48

Neuberufung Prof. Volkmann 50

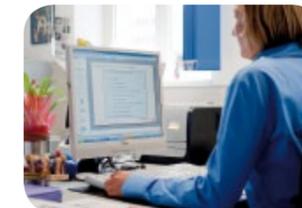
Das Zyklotron der Nuklearmedizin 52

Der O-Arm der Neurochirurgie 54

Jahresrückblick 56

Gäste aus der Politik 58

Wir sagen danke 59



Zahlen und Fakten

Planbetten und aufgestellte Betten 62

Fallzahlen ambulanter Patienten 63

Fallzahlen teilstationärer Patienten 64

Fallzahlen vollstationärer Patienten 65

Durchschnittliche Verweildauer 66

Erbrachte Pflegetage 67

Top 10 DRG 68

Verteilung der Effektivgewichte 69

Erträge, Aufwendungen und Ergebnis 70

Vermögen, Fremd- und Eigenkapital 71

Impressum 72

Vorwort

Qualität und Leistung

Qualität gesichert, Leistungen ausgebaut – auf diesen vereinfachten Nenner lassen sich viele Entwicklungen des Jahres 2010 am Würzburger Universitätsklinikum bringen.

Qualität beruht nicht auf Zufall. Deshalb strebt das Universitätsklinikum Würzburg (UKW) auf allen Ebenen und kontinuierlich nach einer Prüfung und Verbesserung seiner Arbeit. In diesem Kontext ist zum Beispiel die Stärken-Schwächen-Analyse zu sehen, die die Klinikumsleitung im Jahr 2010 bei der international anerkannten Unternehmensberatung McKinsey in Auftrag gegeben hat. Ziel war es, Verbesserungspotenziale zu erkennen und die vorhandenen Stärken weiter auszubauen. Damit soll das Klinikum in die Lage versetzt werden, unter den Bedingungen des sich weiter verschärfenden Gesundheitsmarkts noch besser bestehen zu können.

Stärken und Schwächen analysiert

Es zeigte sich, dass die Ausgangssituation des UKW insgesamt als gut zu bewerten ist. Allerdings bestand in Teilbereichen durchaus Verbesserungsbedarf. So fehlte zum Beispiel bislang eine klinikumsübergreifende Wachstumsstrategie. Außerdem war die Kommunikation suboptimal, denn sowohl intern als auch extern wurde über die Unternehmensstrategie zu wenig berichtet und diskutiert.

Vor diesem Hintergrund hat der Vorstand des Klinikums mit Unterstützung der Unternehmensberatung das Konzept „UKW 2015 – Wachstum und Wandel“ entwickelt. Dazu zählt unter anderem ein zweijähriger Strategieprozess mit einem konkreten, faktenbasierten Wachstumsplan und Zielvereinbarungen für alle Kliniken und Institute.

Weitere Details aus den Analyseergebnissen wurden ausführlich in der neuen Mitarbeiterpublikation „*klinikum & wir*“, Ausgabe I/2011, dargestellt. Sie kann im Intranet abgerufen werden.

Anerkannte Zentren

Qualität setzt sich durch. Dies lässt sich zum Beispiel daran ablesen, dass das Würzburger Universitätsklinikum im Jahr 2010 die Förderzusage für die Einrichtung eines Zentrums für Herzinsuffizienz erhalten hat. Damit ehrt das Bundesforschungsministerium gewissermaßen die am Klinikum über Jahrzehnte hinweg aufgebaute nationale Spitzenkompetenz bei der Erforschung und Behandlung von Herzschwäche.

Als Lohn der Bemühungen um höchste Qualität können auch die im vergangenen Jahr erzielten hochrangigen Zertifizierungen gewertet werden. Neben der offiziellen Anerkennung einer Chest Pain Unit an der Medizinischen Klinik I des UKW durch die Deutsche Gesellschaft für Kardiologie gilt dies vor allem für die Zertifizierung unseres Onkologischen Zentrums durch die Deutsche Krebsgesellschaft.

High-Tech angeschafft

Qualität ist auch eine Frage des richtigen „Werkzeugs“. Highlights unter den Neuerwerbungen des Jahres 2010 waren das Zyklotron der Nuklearmedizin und das Bildgebungssystem „O-Arm“ der Neurochirurgie. Diese teuren Spitzengeräte eröffnen uns diagnostisch wie therapeutisch völlig neue Möglichkeiten – zum unmittelbaren Nutzen der Patienten.

Stammzell-Transplantation und Palliativstation

Qualität ist dauerhaft. Das im Jahr 2005 nach langer Vorgeschichte ins Leben gerufene Zentrum für Stammzell-Transplantation hat sich als Hochleistungseinheit in Therapie und Forschung etabliert. Es konnte im vergangenen Jahr auf fünf erfolgreiche Jahre mit über 1.000 Patientinnen und Patienten zurückblicken.

Demgegenüber ist die Palliativ-Station mit ihrem „Einjährigen“ in 2010 ein Neuankömmling, der jedoch vom Start weg beweisen konnte, dass er eine wichtige Leistungslücke im Portfolio des Klinikums schließt.

Ressource Mensch

Qualität verlangt Qualifikation. Mit Prof. Jens Volkmann haben wir im vergangenen Herbst eine Koryphäe auf dem immer wichtiger werdenden Gebiet der Morbus Parkinson gewonnen. Als Klinikdirektor der Neurologischen Klinik ist er der Nachfolger von Prof. Klaus Viktor Toyka.

Quasi eine Investition in die Ressource Mitarbeiter ist die seit vergangenem Herbst angebotene Ausbildung zum/zur Operationstechnischen Assistenten/in. Dass hierbei eine Kooperation mit dem Erlanger Universitätsklinikum eingegangen wurde, zeigt, dass am UKW statt Kirchturmdenken die Suche nach der effizientesten Lösung im Vordergrund der Entscheidungen steht.

Die Ökonomie stimmt

Qualität zahlt sich aus. Im vergangenen Jahr konnte das Universitätsklinikum erneut eine Umsatzsteigerung erzielen. Statt der gut 411 Millionen Euro im Jahr 2009 kamen wir in 2010 auf einem Umsatz von knapp 425 Millionen Euro. Dies entspricht einer Steigerung von rund 3,4 Prozent. Wir hoffen, dass nicht zuletzt der oben erwähnte, von der Stärken-Schwächen-Analyse angestoßene Strategieprozess dafür sorgt, dass das Universitätsklinikum Würzburg wirtschaftlich weiterhin so erfolgreich und für seine Patienten wie Mitarbeiter ein modernes zukunftsfähiges Großkrankenhaus bleibt.

Würzburg, im August 2011



Prof. Christoph Reiners
Ärztlicher Direktor



Renate Schülke-Schmitt
Kaufmännische Direktorin

Vorstand



Prof. Dr. med.
Christoph Reiners



Renate
Schülke-Schmitt



Elisabeth
Rüdinger



Prof. Dr. med.
Matthias Frosch

Ärztlicher Direktor

Universitätsprofessor Dr. med. Christoph Reiners
als Vorsitzender

Kaufmännische Direktorin

Ltd. Regierungsdirektorin Renate Schülke-Schmitt

Pflegedirektorin

Elisabeth Rüdinger

Dekan der Medizinischen Fakultät

Universitätsprofessor Dr. med. Matthias Frosch

Stellvertreter des Vorstands

Stv. Ärztlicher Direktor

Universitätsprofessor Dr. med. Norbert Roewer

Stv. Kaufmännischer Direktor

Regierungsdirektor Stefan Reiter

Stv. Pflegedirektor

Horst Kneisel

Vertreter des Dekans

Universitätsprofessor Dr. med. Hermann Einsele

Aufsichtsrat

Vorsitzender

Dr. med. dent. Wolfgang Heubisch

Bayerischer Staatsminister,
Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft,
Forschung und Kunst,
München

Stellv. Vorsitzender

Ulrich Hörlein

Ministerialdirigent,
Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft,
Forschung und Kunst,
München

Weitere Mitglieder

gemäß Art. 7 Abs. 1 BayUniKlinG:

► je ein Vertreter aus den
folgenden Staatsministerien

Florian Albert

Ministerialrat,
Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft,
Forschung und Kunst,
München

Dr. Tobias Haumer

Ministerialrat,
Bayerisches Staatsministerium der Finanzen,
München

Horst Seifert

Ministerialrat,
Bayerisches Staatsministerium für Umwelt
und Gesundheit,
München

► der Vorsitzende der Hochschulleitung
der Universität

Prof. Dr. Alfred Forchel

Präsident der Universität Würzburg

► ein Professor der Medizin
ohne Vorstandsmitgliedschaft

Prof. Dr. med. Georg Ertl

► je eine Persönlichkeit aus der Wirtschaft
und einer externen klinischen Einrichtung

Dr. jur. Ulrich Köstlin

Mitglied des Vorstands
der Bayer Schering Pharma AG

Prof. Dr. med. Dieter Bitter-Suermann

Präsident der Medizinischen Hochschule
Hannover

Stand Juni 2011



Wir stellen uns vor



Anästhesiologie

Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie



Direktor: Prof. Dr. Norbert Roewer
Telefon 0931 / 201-30001
anaesthesie-direktion@klinik.uni-wuerzburg.de
www.anaesthesie.uk-wuerzburg.de

Augenklinik

Augenklinik und Poliklinik



Direktor: Prof. Dr. Dr. h.c. Franz Grehn
Telefon 0931 / 201-20601
k-auge@augenklinik.uni-wuerzburg.de
www.augenklinik.uk-wuerzburg.de

HNO-Klinik

Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten, plastische und ästhetische Operationen



Direktor: Prof. Dr. Dr. h.c. Rudolf Hagen
Telefon 0931 / 201-21701
hagen_r@klinik.uni-wuerzburg.de
www.hno.uk-wuerzburg.de

Herz-/Thorax-Chirurgie

Klinik und Poliklinik für Thorax-, Herz- und Thorakale Gefäßchirurgie



Direktor: Prof. Dr. Rainer G. Leyh
Telefon 0931 / 201-33001
leyh_r@klinik.uni-wuerzburg.de
www.htc.uk-wuerzburg.de

Chirurgie I

Klinik und Poliklinik für Allgemein-, Viszeral-, Gefäß- und Kinderchirurgie (Chirurgische Klinik I)



Direktor: Prof. Dr. Christoph-Thomas Germer
Telefon 0931 / 201-31000
germer_c@chirurgie.uni-wuerzburg.de
www.chirurgie1.uk-wuerzburg.de

Chirurgie II

Klinik und Poliklinik für Unfall-, Hand-, Plastische u. Wiederherstellungschirurgie (Chirurgische Klinik II)



Direktor: Prof. Dr. Rainer Meffert
Telefon 0931 / 201-37000
meffert_r@klinik.uni-wuerzburg.de
www.chirurgie2.uk-wuerzburg.de

Kinderklinik

Kinderklinik und Poliklinik



Direktor: Prof. Dr. Christian P. Speer
Telefon 0931 / 201-27830
speer_c@kinderklinik.uni-wuerzburg.de
www.kinderklinik.uk-wuerzburg.de

Kinder-/Jugendpsychiatrie

Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie



Direktor: Prof. Dr. Andreas Warnke
Telefon 0931 / 201-78000
warnke_a@klinik.uni-wuerzburg.de
www.kjp.uk-wuerzburg.de

Hautklinik

Klinik und Poliklinik für Dermatologie, Venerologie, Allergologie



Direktorin: Prof. Dr. Eva-Bettina Bröcker
Telefon 0931 / 201-26351
broecker_e@klinik.uni-wuerzburg.de
www.hautklinik.uk-wuerzburg.de

Frauenklinik

Frauenklinik und Poliklinik



Direktor: Prof. Dr. Johannes Dietl
Telefon 0931 / 201-25251
dietl_j@klinik.uni-wuerzburg.de
www.frauenklinik.uk-wuerzburg.de

Klin. Biochemie/Zentrallabor

Institut für Klinische Biochemie und Pathobiochemie mit Zentrallabor



Direktor: Prof. Dr. Ulrich Walter
Telefon 0931 / 201-45001
walter_u@klinik.uni-wuerzburg.de
www.ikbz.uk-wuerzburg.de

Klin. Neurobiologie

Institut für Klinische Neurobiologie



Vorstand: Prof. Dr. Michael Sendtner
Telefon 0931 / 201-44000
sendtner_m@klinik.uni-wuerzburg.de
www.neurobiologie.uk-wuerzburg.de

Klin. Transfusionsmedizin

Institut für Klinische Transfusionsmedizin und Hämotherapie



Direktor: Prof. Dr. Markus Böck
Telefon 0931 / 201-31300
boeck_m@klinik.uni-wuerzburg.de
www.transfusionsmedizin.uk-wuerzburg.de

Medizin I

Medizinische Klinik und Poliklinik I



Direktor: Prof. Dr. Georg Ertl
Telefon 0931 / 201-39001
ertl_g@klinik.uni-wuerzburg.de
www.medizin1.uk-wuerzburg.de

Nuklearmedizin

Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin



Direktor: Prof. Dr. Andreas Buck (seit 1.1.2011)
Telefon 0931 / 201-35001
buck_a@klinik.uni-wuerzburg.de
www.nuklearmedizin.uk-wuerzburg.de

Psychiatrie

Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie



Direktor: Prof. Dr. Jürgen Deckert
Telefon 0931 / 201-77010
deckert_j@klinik.uni-wuerzburg.de
www.nervenklinik.uk-wuerzburg.de

Medizin II

Medizinische Klinik und Poliklinik II



Direktor: Prof. Dr. Hermann Einsele
Telefon 0931 / 201-40001
einsele_h@klinik.uni-wuerzburg.de
www.medizin2.uk-wuerzburg.de

Molekularmedizin

Abteilung für Molekulare Innere Medizin



Leiter: Prof. Dr. Harald Wajant
Telefon 0931 / 201-71000
wajant@klinik.uni-wuerzburg.de
www.molekularmedizin.uk-wuerzburg.de

Forensik

Abteilung für Forensische Psychiatrie



Leiter: Prof. Dr. Martin Krupinski
Telefon 0931 / 201-77500
krupinski_m@klinik.uni-wuerzburg.de
www.forensik.uk-wuerzburg.de

Radiologie

Institut für Röntgendiagnostik



Direktor: Prof. Dr. Dietbert Hahn
Telefon 0931 / 201-34000
hahn@roentgen.uni-wuerzburg.de
www.radiologie.uk-wuerzburg.de

Neurochirurgie

Neurochirurgische Klinik und Poliklinik



Direktor: Prof. Dr. Ralf-Ingo Ernestus
Telefon 0931 / 201-24800
ernestus_r@klinik.uni-wuerzburg.de
www.neurochirurgie.uk-wuerzburg.de

Neurologie

Neurologische Klinik und Poliklinik



Direktor: Prof. Dr. Jens Volkmann
Telefon 0931 / 201-23751
volkmann_j@klinik.uni-wuerzburg.de
www.neurologie.uk-wuerzburg.de

Neuroradiologie

Abteilung für Neuroradiologie des Instituts für Röntgendiagnostik



Leiter: Prof. Dr. László Solymosi
Telefon 0931 / 201-34790
solymosi@neuroradiologie.uni-wuerzburg.de
www.neuroradiologie.uk-wuerzburg.de

Strahlentherapie und Palliativmedizin

Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie und Interdisziplinäres Zentrum Palliativmedizin



Direktor: Prof. Dr. Michael Flentje
Telefon 0931 / 201-28891
flentje_m@klinik.uni-wuerzburg.de
www.strahlentherapie.uk-wuerzburg.de

Urologie

Klinik und Poliklinik für Urologie und Kinderurologie



Direktor: Prof. Dr. Hubertus Riedmiller
Telefon 0931 / 201-32001
riedmiller_h@klinik.uni-wuerzburg.de
www.urologie.uk-wuerzburg.de

Zahnkliniken: MKG-Chirurgie

Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie



Direktor: Prof. Dr. Dr. Alexander Kübler
Telefon 0931 / 201-72720
mkg@mail.uni-wuerzburg.de
www.mkg.uk-wuerzburg.de

Funktionswerkstoffe

Abteilung für Funktionswerkstoffe der Medizin und Zahnheilkunde



Leiter: Prof. Dr. Jürgen Groll
Telefon 0931 / 201-73520
juergen.groll@fmz.uni-wuerzburg.de
www.fmz.uk-wuerzburg.de

Kieferorthopädie

Poliklinik für Kieferorthopädie



Direktorin: Prof. Dr. Angelika Stellzig-Eisenhauer
Telefon 0931 / 201-73320
stellzig_a@klinik.uni-wuerzburg.de
www.kieferorthopaedie.uk-wuerzburg.de

Zahnärztliche Prothetik

Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik



Direktor: Prof. Dr. Dipl.-Ing. Ernst-Jürgen Richter
Telefon 0931 / 201-73020
richter_e@klinik.uni-wuerzburg.de
www.prothetik.uk-wuerzburg.de

Lehrstühle:

Experimentelle Biomedizin

Lehrstuhl für Experimentelle Biomedizin – Schwerpunkt Vasculäre Medizin



Leiter: Prof. Dr. Bernhard Nieswandt
Telefon 0931 / 31-80405
nieswandt_b@klinik.uni-wuerzburg.de
www.virchow.uni-wuerzburg.de/lab_pages/nieswandt/cms/

Tissue Engineering

Lehrstuhl für Tissue Engineering und Regenerative Medizin



Leiterin: Prof. Dr. Heike Walles
Telefon 0931 / 31-88828
heike.walles@uni-wuerzburg.de
www.term.uk-wuerzburg.de

Zahnerhaltung und Parodontologie

Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie



Direktor: Prof. Dr. Bernd Klaiber
Telefon 0931 / 201-72420
klaiber_b@klinik.uni-wuerzburg.de
www.zahnerhaltung.uk-wuerzburg.de

Parodontologie

Abteilung für Parodontologie



Leiter: Prof. Dr. Ulrich Schlagenhaut
Telefon 0931 / 201-72630
schlagenhaut@klinik.uni-wuerzburg.de
www.parodontologie.uk-wuerzburg.de

Stand Juli 2011



Abteilung A: Strategie, Struktur- und Organisationsplanung



Leitung: Dr. Gerhard Schwarzmann
Telefon 0931 / 201-59441
Schwarzmann_G@klinik.uni-wuerzburg.de

Serviceangebote

- ▶ Projektarbeit, Leitung Kern- und Projektteam Strategie, Personaleinsatz, Strategisches Facilitymanagement
- ▶ Bau- und Grundsatzangelegenheiten: Baumaßnahmen, Grundstücke und An-/Vermietungen
- ▶ Örtliche Verwaltungsleitungen: ÖVL Kopfkliniken, ÖVL Nervenkliniken, ÖVL Zahnkliniken, ÖVL ZOM | ZIM und ZEMM
- ▶ Qualitäts-/Klinisches Risikomanagement: Qualitätsbericht; int./ext. Qualitätssicherung; Befragungen; Zertifizierung
- ▶ Behördlicher Datenschutzbeauftragter

Abteilung B: Personal



Leitung: Stefan Reiter
Telefon 0931 / 201-55487
Reiter_S@klinik.uni-wuerzburg.de

Serviceangebote

- ▶ Personalbetreuung aller am Klinikum Beschäftigten mit Ausnahme der Universitätsprofessoren
- ▶ Berufungen
- ▶ Dienst- und Fortbildungsreisen
- ▶ Arbeitszeitfragen, Gleitzeit
- ▶ Nebentätigkeiten
- ▶ Zusammenarbeit mit Personalrat
- ▶ Abrechnung der unständigen Bezügebestandteile
- ▶ Stellenanzeigen
- ▶ Betriebliches Eingliederungsmanagement (BEM)
- ▶ Personalcontrolling und -statistiken
- ▶ Anwenderbetreuung für SAP-HCM
- ▶ Mobil Firmen-Abo/Job-Ticket

Abteilung C: Patientenmanagement / Medizincontrolling



Leitung: Bettina Steinmetz, Dr. Christoph Schuster
Telefon 0931 / 201-55528
Telefon 0931 / 201-59456
Steinmetz_B@klinik.uni-wuerzburg.de
Schuster_C@klinik.uni-wuerzburg.de

Serviceangebote

- ▶ Ambulante/stationäre Patientenaufnahme und Kostensicherung
- ▶ Medizincontrolling und Kassenanfragen
- ▶ Ambulante und stationäre Abrechnung
- ▶ Berichtswesen/Statistik
- ▶ Sozialdienst
- ▶ Lob-Beschwerden-Anregungen-Management
- ▶ Forderungsmanagement
- ▶ Ausbildung im Beruf „Kaufleute im Gesundheitswesen“ und im dualen Studiengang „Management im Gesundheitswesen“

Abteilung D: Finanz- und Rechnungswesen



Leitung: Markus Bunzel (seit 1.1.2011)
Telefon 0931 / 201-59420
Bunzel_M@klinik.uni-wuerzburg.de

Serviceangebote

- ▶ Erstellung von Hochrechnungen, Wirtschaftsplan und Jahresabschluss; Ansprechpartner für Banken, Debitoren-, Kreditoren- und Anlagenbuchhaltung, Forderungs- und Liquiditätsmanagement, Betreuung der Zahlstellen und Kassenautomaten, Zahlungsverkehr
- ▶ Mitwirkung bei der Erstellung von Förderanträgen, Finanztechnische Einrichtung und Verwaltung der Drittmittelprojekte inkl. Bewirtschaftung, Verwendungsnachweise, Spendenadministration, Berichte und Statistiken, Complianceprüfung, Verhandlung von Drittmittelverträgen in Zusammenarbeit mit der Stabsstelle Recht

Abteilung E: Betriebswirtschaft / Controlling



Leitung: Franziska Drasch
Telefon 0931 / 201-55518
Drasch_F@klinik.uni-wuerzburg.de

Serviceangebote

- ▶ Vorbereitung und Durchführung der Pflegesatzverhandlungen, Verhandlungen zu den Hochschulambulanzen usw. mit den Krankenkassen
- ▶ Operatives Controlling zur Planung, Steuerung und Kontrolle der Kosten- und Leistungsentwicklung einschließlich Klinikbetreuung
- ▶ Erlösbudget und Umsatzcontrolling
- ▶ Betreuung der Berufsfachschulen, Verhandlung des Ausbildungsbudgets
- ▶ Kostenträgerrechnung

Abteilung F: Wirtschaft und Technik



Leitung: Wolfgang Roth (seit 1.4.2011)
Telefon 0931 / 201-55666
Roth_W@klinik.uni-wuerzburg.de

Serviceangebote

- ▶ Vergabe und Budgetierung von Investitionsgütern, Waren und Dienstleistungen
- ▶ Transportwesen, Pforten- und Sicherheitsdienste
- ▶ Reinigungs- und Servicedienstleistungen, Desinfektoren
- ▶ Speiserversorgung, Diätkost, Diätberatung, Catering, Cafeterien
- ▶ Verkehr, Post, Abfall, Umweltschutz, Archivwesen
- ▶ Bereitstellung der Energie- und Medienversorgung, Energiemanagement
- ▶ Management aller technischen und medizintechnischen Anlagen und Geräte
- ▶ Technisches Gebäudemanagement und technisches Hygienemanagement

Stabsstelle Recht



Leitung: Martin Kroker
Telefon 0931 / 201-55566
Kroker_M@klinik.uni-wuerzburg.de

Serviceangebote

- ▶ Rechtliche Betreuung von Drittmittelprojekten, insbesondere Vertragsgestaltung, Versicherung
- ▶ Sozialrecht, vor allem Vertragsgestaltung bei Kooperationsverträgen, rechtliche Beratung bei Arzneimittelregressen und vertragsarztrechtlichen Fragen im Zusammenhang mit Hochschulambulanzen
- ▶ Haftungsrecht, insbesondere Medizinschäden
- ▶ Versicherungsfragen aller Art
- ▶ Rechtsfragen aller Art des Universitätsklinikums (Ausnahme: Personalrechtliche Fragen)
- ▶ Vertretung des Universitätsklinikums vor Gerichten
- ▶ Klinikumskonferenzwahl

Stabsstelle Innenrevision



Leitung: Olaf Visé
Telefon 0931 / 201-54059
Vise_O@klinik.uni-wuerzburg.de

Serviceangebote

- ▶ Steuerungsfunktion: Instrument der Klinikumleitung
- ▶ Prüfungsfunktion: Prüfung der Ordnungsmäßigkeit, Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit von Sachverhalten und Prozessen sowie Erarbeitung von Verbesserungsvorschlägen an KD; Erstellung von Prüf- und Quartalsberichten
- ▶ Kaufmännisches Risikomanagement: Zentrale Stelle zur Erfassung, Steuerung und Kommunikation des kaufmännischen Risikomanagements
- ▶ ORH und RPA: Koordination von Anfragen des Bayerischen Obersten Rechnungshofes und des Rechnungsprüfungsamtes

Stabsstelle Vorstandsangelegenheiten / Marketing & PR



Kristin Greif, Susanne Just
Telefon 0931 / 201-55480 bzw. -59447
Greif_K@klinik.uni-wuerzburg.de
Just_S@klinik.uni-wuerzburg.de

Serviceangebote

- ▶ Vorstandsassistenz: Unterstützung des Vorstands; Gremienarbeit auf Vorstands- u. Aufsichtsratsebene; Referentenarbeit; Kontaktstelle für Verwaltung, Kliniken und Politik; allgemeine Vorstandstätigkeiten; klinikums-/fachübergreifende Projekte; Lobbyarbeit
- ▶ Marketing/PR/Öffentlichkeitsarbeit
Marktanalyse: Innen-/Außendarstellung UKW; Marketingmaßnahmen; klinikumsübergreifende PR-Aktionen u. Veranstaltungen; Anlaufstelle für Presseangelegenheiten; Kundenzufriedenheitsbefragungen; Mitarbeit an der Kommunikationspolitik; medialer Auftritt UKW; Sponsoring

Stabsstelle Medizinsicherheit



Leitung: Dr. Anagnostis Valotis
Telefon 0931 / 201-59455
Valotis_A@klinik.uni-wuerzburg.de

Serviceangebote

- ▶ Organisation, administrative Abwicklung und Unterstützung der Kliniken im Vollzug der Betreiberverantwortung des Klinikums für die Bereiche Arzneimittel- und Medizinprodukterecht, Abfall- und Gefahrgutmanagement, Arbeitssicherheit, vorbeugende und abwehrende Brandschutzmaßnahmen und sonstiger einschlägiger Regelungen
- ▶ Steuerungsfunktion: Instrument des Klinikumsvorstands für die Kommunikation/Koordination zu Ordnungs- und Aufsichtsbehörden
- ▶ Krisenmanagement: Zentrale Stelle der Alarmorganisation und -planung bei internen und externen Gefahrenlagen

Stabsstelle Administratives Studien- und Drittmittelmanagement



Leitung: Klemens Hügen
Telefon 0931 / 201-39342
Huegen_K@klinik.uni-wuerzburg.de

Serviceangebote

- ▶ Beratung des Klinikumsvorstands im Umfeld drittmittelgeförderter Forschungsvorhaben
- ▶ Strategische Planung und Projektmanagement klinischer Studienprojekte im Auftrag des Vorstands
- ▶ Koordination und Beratung von Wissenschaftlern/innen im Rahmen drittmittelgeförderter Forschungsprojekte

Stabsstelle Servicezentrum Medizininformatik (SMI)



Leitung: Helmut Greger
Telefon 0931 / 201-55033
Greger_H@klinik.uni-wuerzburg.de

Serviceangebote

- ▶ Erarbeitung und Fortschreibung von DV-Leitlinien
- ▶ Unterstützung der Kliniken und Institute bei der Planung und Durchführung der IT
- ▶ Ausbau des klinischen Arbeitsplatzsystems
- ▶ Anbindung verschiedener Departmentsysteme
- ▶ Unterstützung der administrativen Datenverarbeitung
- ▶ Fachliche Stellungnahme zu DV-Beschaffungen
- ▶ Ausbau der Intra- und Internettechnologie
- ▶ Ausbau und Betreiben der Netzinfrastruktur
- ▶ Ausbau und Betreiben der Telefonie inklusive Telefonzentrale
- ▶ Technischer Hardwaresupport
- ▶ Erarbeiten von Design- und Layout-Vorschlägen
- ▶ Beratung, Schulung und Anwendersupport

Apotheke



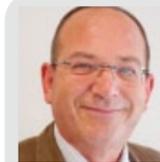
Leitung: Dr. Johann Schurz
Telefon 0931 / 201-55110
schurz_j@apotheke.uni-wuerzburg.de

Serviceangebote

- ▶ Pharmazeutische Logistik: Produktprüfung und -auswahl, Marktbeobachtung, Lieferantenbewertung, Konditionsverhandlungen, Arzneimittelkommissionierung, Rücknahme nicht benötigter Arzneimittel, Laborversorgung mit Diagnostika und Chemikalien
- ▶ Arzneimittelherstellung: sterile und nicht-sterile Zubereitungen; patientenindividuelle Rezepturen: Zytostatika und TPN
- ▶ Pharmazeutische Dienstleistungen: Geschäftsführung der Arzneimittelkommission, Arzneimittelinformation, pharmakoökonomische Beratung, Arzneimittel-Controlling, Ambulanz-Abrechnung der Medikamente, Mitwirkung bei klinischen Studien, interne und externe Schulungen

Beteiligungsgesellschaften:

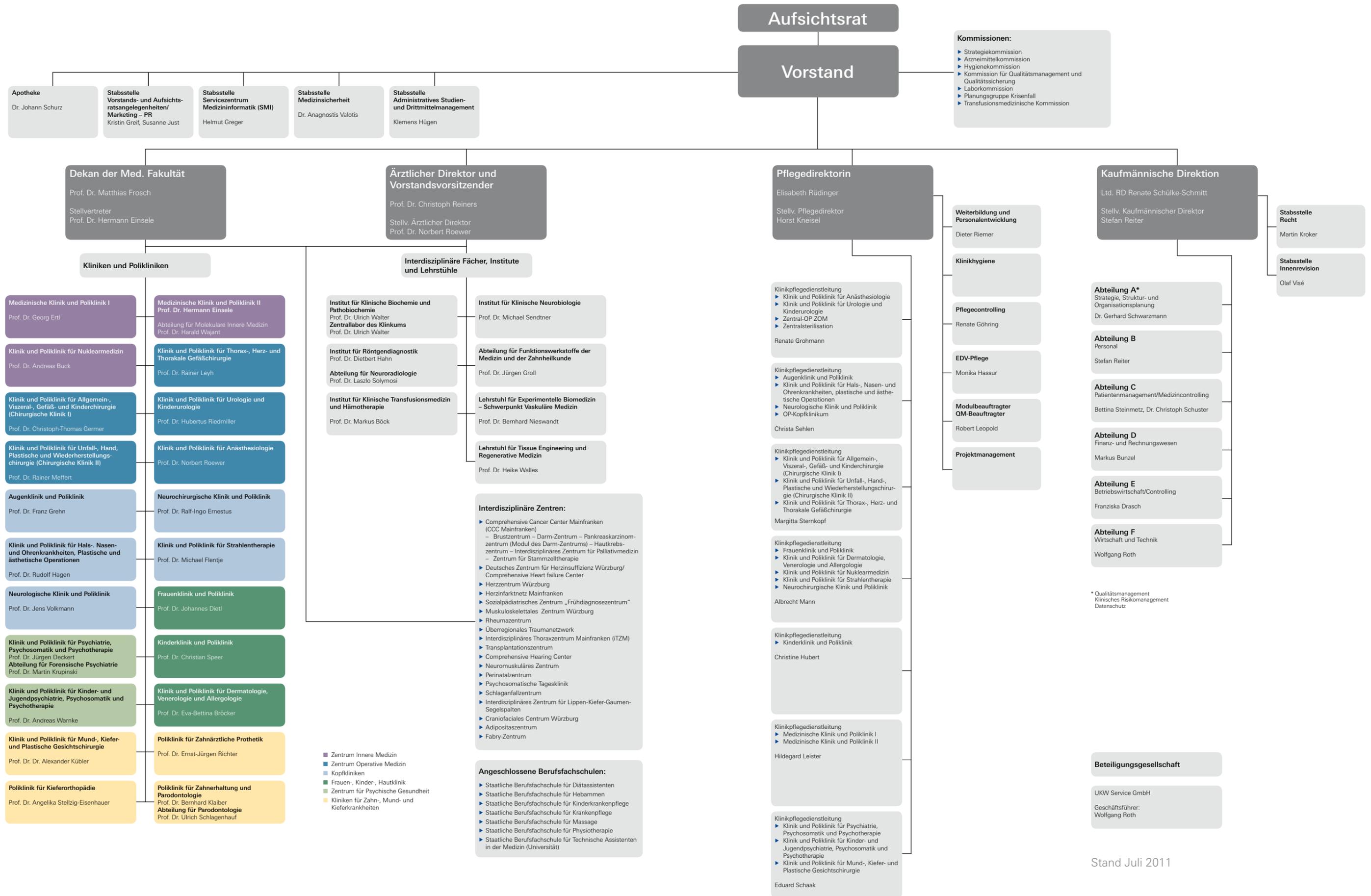
UKW-Service GmbH



Leitung: Wolfgang Roth
Telefon 0931 / 201-55666
Roth_W@klinik.uni-wuerzburg.de

Serviceangebote

- ▶ Krankenhaus-, Reinraum- und OP-Reinigung
- ▶ Hygiene- und Desinfektionsdienste
- ▶ Glas- und Baureinigungen, Pflanzenpflege
- ▶ Hauswirtschaftliche Serviceleistungen im Stationsbereich
- ▶ Serviceleistungen im Großküchenbereich
- ▶ Hol- und Bringedienste, Bettenaufbereitung
- ▶ Modulschrankversorgung und Laborservice
- ▶ Patientenbegleitdienste, Fahrdienst
- ▶ Pforten und Sicherheitsdienste
- ▶ Personalüberlassung Krankenpflege, OP, Kreissaal
- ▶ QM-zertifiziert nach: DIN EN ISO 9001:2008
DIN EN ISO 14001:2005



Unsere Mitarbeiter

Mitarbeiter in Vollkräften

	2010
Ärztlicher Dienst	768
Pflegedienst	1.251
Funktionsdienst	424
Medizinisch-technischer Dienst	1.075
Klinisches Hauspersonal	109
Wirtschafts- und Versorgungsdienst	245
Technischer Dienst	109
Verwaltungsdienst	410
Sonderdienst	10
Sonstiges Personal	15
insgesamt	4.416

Das Universitätsklinikum Würzburg ist mit seinen 4.416 Mitarbeitern (Vollkräfte) einer der wichtigsten und größten Arbeitgeber Würzburgs und der Region.



Mitarbeiter nach Zahl und Geschlecht

Jahr	insgesamt	weiblich	männlich
	2010	2010	2010
Tarifbeschäftigte	5.104	3.768	1.336
Beamte	275	69	206
insgesamt *	5.379	3.837	1.542

* Voll- und Teilzeitkräfte

Jahr	2010
Auszubildende	325
Schwerbehindertenquote	6,41 %

Auch im Jahr 2010 erfüllt das Universitätsklinikum Würzburg seine gesetzliche Verpflichtung nach Sozialgesetzbuch IX, als öffentlicher Arbeitgeber mit über 5.300 Mitarbeitern (Voll- und Teilzeitkräfte) mindestens 5% der Arbeitsplätze mit schwerbehinderten Menschen zu besetzen.



Ausbildung

Staatliche Berufsfachschulen

Berufsfachschule für Krankenpflege
Ärztlicher Kurator: Prof. Dr. Hartwig Klinker
Schulleitung: Gesine Hilse
Ausbildungsplätze: 180

Berufsfachschule für Kinderkrankenpflege
Ärztlicher Leiter: Dr. Johannes Wirbelauer
Ltd. Unterrichtsschwester: Gabi Engler
Ausbildungsplätze: 75

Berufsfachschule für Hebammen
Ärztlicher Leiter: Prof. Dr. Johannes Dietl
Ltd. Lehrhebamme: Edith Kroth
Ausbildungsplätze: 48

Berufsfachschule für Physiotherapie
Ärztlicher Kurator:
 Prof. Dr. Christoph-Thomas Germer
Schulleitung: Iris Husslein
Ausbildungsplätze: 72

Berufsfachschule für Diätassistenten
Ärztlicher Leiter: Dr. Walter Burghardt
Ltd. Lehrkraft: Monika Wild
Ausbildungsplätze: 84

Berufsfachschule für Massage
Ärztlicher Leiter: Prof. Dr. Georg Ertl
Ltd. Lehrkraft: Norbert Hemrich
Ausbildungsplätze: 54

Berufsfachschule für Technische Assistenten in der Medizin (MTA) (Universität)
Ärztlicher Leiter: Prof. Dr. Ulrich Walter
Ltd. Lehrkraft: Dr. Gabriele Grabowski
Ausbildungsplätze

MTA Laboratorium: 96

MTA Radiologie: 48

Stand Juni 2011

Weitere Ausbildungsberufe

Medizinische/r Fachangestellte/r

- ▶ Medizinische Klinik und Poliklinik II
Ansprechpartner: Hans-Joachim Blum
- ▶ Zentrallabor
Ansprechpartner: Bettina Doßler, Herbert Stolz
- ▶ Neurologische Klinik und Poliklinik
Ansprechpartner: Dr. Carsten Wessig
- ▶ Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten, plastische und ästhetische Operationen
Ansprechpartnerin: Karin Jung

Fachinformatiker/-in

- ▶ Servicezentrum Medizin-Informatik
Ansprechpartner: Thomas Schüll

Feinwerkmechaniker/-in

- ▶ Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten, plastische und ästhetische Operationen
Ansprechpartner: Andreas Muth

Kauffrau/-mann für Bürokommunikation

- ▶ Verwaltung des Klinikums
Ansprechpartner: Rüdiger Braun

Kauffrau/-mann im Gesundheitswesen

- ▶ Verwaltung des Klinikums; Ansprechpartnerinnen: Bettina Steinmetz, Corinna Kromer

Elektroniker/-in

- ▶ Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten, plastische und ästhetische Operationen
Ansprechpartner: Werner Wabbel, Ralph Keim

Tierpfleger/-in

- ▶ Tierhaltungseinrichtungen der Universität Würzburg und des Universitätsklinikums Würzburg
Ansprechpartnerin: Sabine Pantzner-Müller

Zahnmedizinische/r Fachangestellte/r

- ▶ Klinik und Polikliniken für Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten
Ansprechpartner: Bernhard Fischer, Birgit Wohlfart

Fit werden für den Einsatz im OP

Seit Oktober 2010 gibt es am Universitätsklinikum Würzburg die Möglichkeit, sich zum/zur Operationstechnischen Assistenten/in ausbilden zu lassen. Hierzu kooperiert das Würzburger Großkrankenhaus mit dem Erlanger Universitätsklinikum.

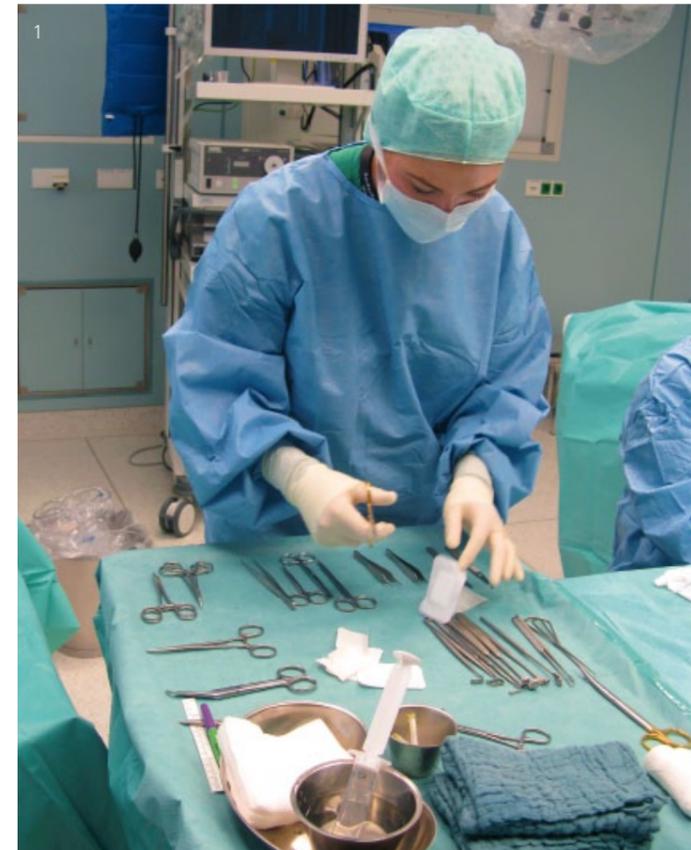
Die Hauptaufgaben von OTA sind das Instrumentieren und die Assistenz im OP, in der Endoskopie und in Ambulanzen. Hinzu kommen das Vorbereiten, Lagern und Versorgen der Patienten, die Gewährleistung der Patientensicherheit, das Warten und Pflegen der Instrumente und technischen Geräte sowie die Mitverantwortung für die Einhaltung der Hygienevorschriften im Operationsbereich. „Der Bedarf an solchen Fachkräften ist hoch – bei uns, wie auf dem gesamten deutschen Krankenhaus-Arbeitsmarkt“, sagt Renate Grohmann, Pflegedienstleiterin für OP und Anästhesie am Würzburger Universitätsklinikum.

Praxis in Würzburg, Theorie in Erlangen

Vor diesem Hintergrund hat das Universitätsklinikum Würzburg in Kooperation mit dem Universitätsklinikum Erlangen (UKE) im Herbst 2010 mit zunächst zwei Arzthelferinnen eine eigene OTA-Ausbildung gestartet. Während der Praxisteil in den diversen operativen Fachbereichen in Würzburg absolviert wird, nutzt das Großkrankenhaus für den Theorie teil die Kapazitäten der schon seit dem Jahr 2002 bestehenden OTA-Schule am UKE. In Blockkursen erfahren die Schüler/innen dort Details aus den Fächern OP-Lehre, Anatomie, Physiologie, Grundlagen der Anästhesie, Pharmakologie, Berufs-, Gesetz- und Staatsbürgerkunde, Chirurgie, Hygiene, Mikrobiologie, Krankheitslehre, Krankenpflege, Physik, Chemie, Soziologie, Psychologie und Pädagogik.

Von jetzt an jährliche Ausbildung

Die OTA-Ausbildung soll am Universitätsklinikum Würzburg zu einer dauerhaften Einrichtung werden – nicht zuletzt wegen der bisherigen, laut Renate Grohmann, sehr positiven Erfahrungen mit dem Pilotjahrgang. Ausbildungsbeginn ist jeweils der 1. Oktober eines Jahres. Im Jahr 2011 werden vier weitere zukünftige OTA, darunter ein Mann, an den Start gehen. Die Ausbildung eignet sich sowohl für Berufsanfänger als auch für Seiteneinsteiger. ◀



1 | Die Arbeit der OTA in den Operationssälen erfordert Geschick, Konzentration und höchste Präzision.

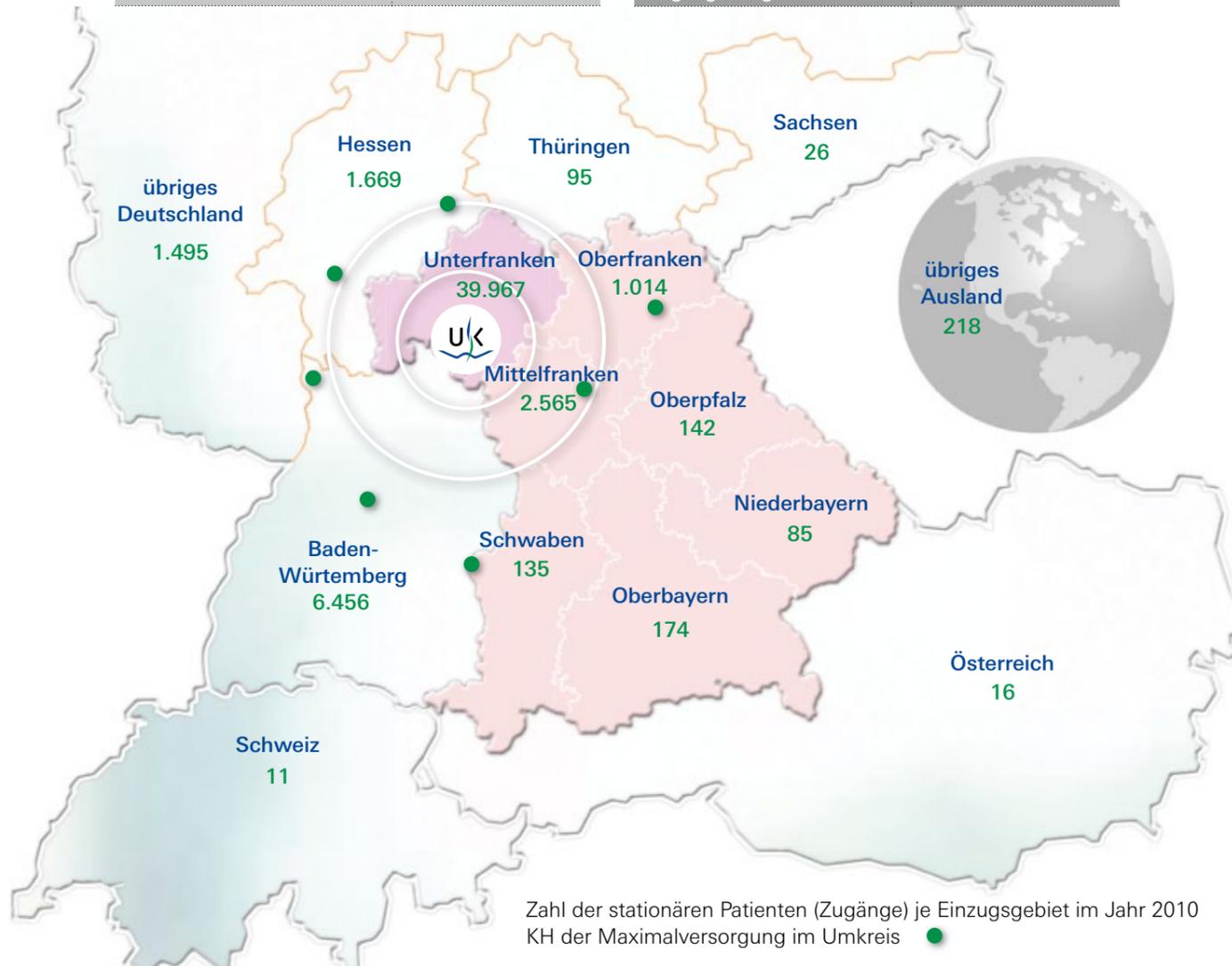
2 | Die beiden ersten OTA des Universitätsklinikums Würzburg umrahmen die Bereichsleiterin der Chirurgie I.



Einzugsgebiete

Einzugsgebiete der stationären Patienten: Zugänge 2010

Einzugsgebiet	Zahl der Patienten	Einzugsgebiet	Zahl der Patienten
Bayern	44.082	Österreich	16
Baden-Württemberg	6.456	Schweiz	11
Hessen	1.669	übriges Ausland	218
Thüringen	95		
Sachsen	26	Summe Ausland	245
übriges Deutschland	1.495		
Summe Deutschland	53.823	Zugänge insgesamt	54.068



(ohne Berücksichtigung von Fallzusammenführungen)



Bild: panthermedia.net | Yun Arous

Unsere Patienten



Weit mehr als Therapie und Pflege

Neben Topangeboten in Diagnostik, Behandlung und Pflege erwarten Patienten von einem zeitgemäßen Krankenhausaufenthalt zu Recht auch Empathie, Komfort und Service. Hier schlaglichtartig einige Beispiele für solche „Zusatzleistungen“ am Universitätsklinikum Würzburg.

Neben Ärzteschaft, Pflegepersonal, Therapeuten und Verwaltungskräften kümmern sich am Universitätsklinikum Würzburg (UKW) viele Berufsgruppen um die Gesundheit und das Wohlbefinden der Patienten sowie um den reibungslosen Ablauf des gesamten Krankenhausaufenthalts. Während viele dieser – im besten Sinne ganzheitlichen – Service-Angebote von den Kranken und ihren Angehörigen als Wohltaten bewusst wahrgenommen werden, laufen manche unbemerkt im Hintergrund des Klinikalltags ab.

Klinikseelsorge: da sein, zuhören, begleiten

Kranksein heißt oft, eine Krise durchstehen zu müssen. Was im bisherigen Leben selbstverständlich war, wird auf einmal fraglich. Grenzen tauchen auf, Sorgen um die Zukunft machen sich bemerkbar. „In einer solchen Zeit kann es gut tun, einen Menschen zu haben, der zuhört. Ein Gespräch kann erleichtern und vielleicht sogar andere Perspektiven öffnen“, sagt der evangelische Klinik-

» Unser Ziel ist es, zu beraten und im Rahmen unserer Möglichkeiten zu helfen. So vielseitig wie unsere Patienten sind auch die Aufgaben des Sozialdienstes.

*Bettina Steinmetz, Servicezentrum
Patienten-Management/Medizincontrolling*

pfarrer am UKW, Martin Renger. Die Krankenhaus-seelsorge ist ein Angebot der Kirchen für alle Patientinnen und Patienten, ihre Angehörigen sowie das Klinikpersonal. Am Würzburger Klinikum ist für jede Station ein Mitglied des ökumenischen Seelsorgeteams zuständig. „Der Seelsorger oder die Seelsorgerin besucht die Kranken im Auftrag beider Kirchen. Auf Wunsch wird ein Vertreter der eigenen Konfession vermittelt“, beschreibt der katholische Klinikpfarrer Pater Maximilian M. Bauer die ökumenische Arbeitsweise der Klinikseelsorge. Die seelsorgliche Arbeit ist kostenfrei und unabhängig von der Weltanschauung. Neben persönlichen Gesprächen bietet die Klinikseelsorge auch allen, die es wünschen, an, Beichte und Abendmahl, Kommunion oder Krankensalbung zu empfangen. Dies ist im Krankenzimmer möglich oder in einem der Gottesdienste, die regelmäßig in sechs Kapellen und Aufenthaltsräumen des Klinikums gefeiert werden. Die Gottesdienste stehen ebenfalls allen Konfessionen offen. Für Patienten, die das Krankenbett nicht verlassen können, besteht die Möglichkeit, über das Klinik-TV an vielen dieser Krankenhaus-Gottesdienste in einer Live-Übertragung teilzunehmen; aktuelle Informationen hierzu können unter Tel: 0931 / 201-53535 abgerufen werden.

1 | Der evangelische Pfarrer Martin Renger hat ein offenes Ohr für die Sorgen von Patienten, Angehörigen und Klinikmitarbeitern.

2 | Dr. Holger Krannich betreut unter anderem Patienten nach Herz-Operationen. Der Psychologe ist ein Beispiel für viele Spezialisten am UKW, die den Kranken mit besonderen Beratungsleistungen zur Verfügung stehen.





Drei Gärtner und acht weitere Haus- und Hofarbeiter sorgen am Universitätsklinikum für gepflegte Gärten und Grünflächen.



Die Elterninitiative leukämie- und tumorkranker Kinder Würzburg sorgt mittels Spenden für eine familiengerechte Ausstattung, zum Beispiel der Kinder-Krebs-Station Regenbogen.

Sozialdienst gibt praktische Hilfe

Durch Krankheit, Behinderung und Klinikaufenthalt können familiäre, berufliche oder finanzielle Probleme entstehen. Deshalb stehen ergänzend zur medizinischen und pflegerischen Betreuung die Sozialpädagoginnen und -pädagogen des Klinikums den Kranken zur Seite. „Unser Ziel ist es, zu beraten und im Rahmen unserer Möglichkeiten zu helfen. So vielseitig wie unsere Patienten sind auch die Aufgaben des Sozialdienstes“, berichtet Bettina Steinmetz vom Servicezentrum Patienten-Management/Medizincontrolling des UKW. Häufig gehe es um Fragen zu ambulanten oder stationären Hilfen nach der Entlassung, wie zum Beispiel bei häuslicher Pflege oder Heimunterbringung. Darüber hinaus informiert der Sozialdienst über Anschluss-Heilbehandlungen oder die Leistungen in Selbsthilfegruppen und Suchtberatungsstellen.

Offene Ohren bei den Grünen Damen

Speziell an alleinstehende Patienten oder Kranke, die von weiter weg zur Behandlung nach Würzburg kommen und deshalb keinen Besuch erhalten, wendet sich das Angebot der „Grünen Damen“. Die Ehrenamtlichen der katholischen Krankenhaus-Hilfe des Caritas-Verbandes Würzburg stehen seit dem Jahr 1988 gerne für ein Gespräch oder einen Besuch zur Verfügung. Sie sind jeden Mittwoch und Donnerstag in einzelnen Kliniken anwesend. „Auf Wunsch hören wir den Patienten zu, erledigen kleine Besorgungen und versuchen, ein bisschen Freude in den Klinikaufenthalt zu bringen“, erläutert die Leiterin der Grünen Damen, Maria Lucchetta. Jedes Jahr leisten die Helferinnen durchschnittlich 4.000 Patientenbesuche.

Vereine und Initiativen für die Extra-Portion Hilfe

In vielen Fällen sind es ehrenamtliche Initiativen, die am Würzburger Universitätsklinikum zusätzliche Leistungen ermöglichen. Ein Beispiel dafür ist der von Gabriele Nelkenstock gegründete Verein „Hilfe im Kampf gegen Krebs“ (www.kampfgegenkrebs.de), der das UKW seit über 20 Jahren unterstützt. Die durch den Verein gesammelten Spendengelder fließen nicht nur als wert- und wirkungsvoller Anstoß in Forschungs- und Therapieeinrichtungen, sondern finanzierten beispielsweise auch Kinderfeste auf der Kinder-Krebs-Station Regenbogen oder den Einsatz einer ambulanten Krankenschwester für die häusliche Versorgung von Krebspatienten.

Unterstützung für Eltern krebskranker Kinder

Ehrenamtliche Hilfe speziell für die Familien von krebs- und tumorkranken Kindern gibt seit dem Jahr 1984 die Elterninitiative leukämie- und tumorkranker Kinder Würzburg (www.stationregenbogen.de). „Als selbst betroffene Familien haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, die Familien zu begleiten, die mit ihren Kindern den Weg durch die Krankheit gehen müssen. Wir setzen uns dafür ein, dass die kranken Kinder geheilt werden und seelisch keinen Schaden nehmen“, sagt Jana Lorenz-Eck, die Vorsitzende der Initiative. Mit Hilfe von Spendengeldern sorgt der Verein für diverse Erleichterungen, wie zum Beispiel eine familiengerechte Ausstattung der Kinder-Krebs-Station Regenbogen, der Stammzellstation „Schatzinsel“ und der onkologischen Tagesklinik „Leuchtturm“ des UKW, das wöchentliche Angebot einer Musikpädagogin sowie die Arbeit von Klinikclowns. Ferner besteht die Möglichkeit, Eltern und Bezugspersonen aus weiter entfernten Orten in acht kliniknahen Elternwohnungen kostenlos unterzubringen.



Zusätzliche Leistungen für Kinderintensivstation

Zwei weitere kostenlose Elternwohnungen in der Nähe des Klinikumsgeländes im Würzburger Stadtteil Grombühl stellt auch der Verein KIWI – die Interessengemeinschaft zur Förderung der Kinder der Würzburger Intensivstation – zur Verfügung. Der von Eltern, Pflegepersonal und Ärzten der Kinderintensivstation der Universitätskinderklinik im Jahr 1990 gegründete Verein finanziert darüber hinaus die Stelle einer Seelsorgerin auf der Station. „Ergänzend zum Betreuungsprogramm der Kinder ist uns die Ausstattung der Kinderintensivstation ein besonderes Anliegen“, betont die Vereinsvorsitzende Ina Schmolke. Mit Spendenmitteln werden diagnostische oder therapeutische Geräte, aber auch Spielsachen angeschafft. Nähere Infos über KIWI gibt es unter www.kiwiev.de.

Mal schnell zum Frisör

Gerade für die Psyche von vielen längerfristig Kranken ist das Gefühl besonders wichtig, bei einem Frisörbesuch zwischendurch mal ein Stück „normales Leben“ zu führen. Besonders einfach wird ihnen dies im Doppelzentrum für Innere und Operative Medizin (ZIM|ZOM) gemacht: An dessen Hauptverbindungsweg, der Magistrale, liegt ein voll ausgestatteter Frisörsalon. „Unsere Kundschaft setzt sich zu jeweils einem Drittel zusammen aus Patienten, Klinikpersonal und Begleitpersonen“, berichtet die Inhaberin Nicole Hofmann. Für bettlägerige Kranke gibt es zudem den Service, sich im Krankenzimmer frisieren zu lassen.

» Die Patienten haben die Möglichkeit, aus vielen Einzelkomponenten ihr individuelles Essen auszuwählen.
Katja Zeitler, Leiterin Küche

Essen à la carte

Die Ernährung ist ein wichtiger Wohlfühlfaktor und hilft darüber hinaus bei der Prävention und Therapie vieler Krankheiten. Am Universitätsklinikum nimmt das Pflegepersonal täglich die Essenswünsche der Patienten entgegen. „Die Patienten haben die Möglichkeit, aus vielen Einzelkomponenten ihr individuelles Essen auszuwählen. Auch bei einer ärztlich verordneten Diätkost gibt es häufig eine begrenzte, aber doch noch reichhaltige Auswahl“, beschreibt

die Küchenleiterin Katja Zeitler. Ein kompetentes Ernährungsteam steht außerdem für eine individuelle Beratung bereit.

Reif für die Insel

Ob für einen Pausenkaffee, einen kleinen Snack oder eine schmackhafte Mahlzeit – Patienten, Personal und Besucher nutzen gerne das Bistro-Restaurant „Insel“ an der Schnittstelle zwischen ZOM und ZIM. Zusammen mit dem Restaurant-Betriebsleiter Michael Geimann hat das Würzburger Uniklinikum ein Lokal mit über hundert Plätzen geschaffen. Von einem großzügigen, sonnigen Außenbereich schweift der Blick weit ins Pleichachtal und zu den Kirchtürmen der Stadt. Neben einem preisgünstigen Tagesessen stehen täglich weitere Aktionsgerichte sowie eine reichhaltige Auswahl für die kalte Zwischenverpflegung auf dem Speiseplan.

Ein vergleichbares Angebot offeriert ein ähnliches Restaurant in der Kopfklinik. Während die Insel täglich rund 500 Tagesessen serviert, gehen im Lokal der Kopfklinik jeden Tag etwa 250 Tagesessen über die Theke.

Und falls der Weg zur Insel oder in die Kopfklinik zu weit sein sollte: Schokoriegel, Getränke, kalte Snacks, warmes Tagesessen sowie Zeitschriften und Zeitungen gibt es auch beim Klinikcafé des Erthalsozialwerks mitten im Altgelände des Klinikums an der Josef-Schneider-Straße.

Pförtner als Infopoints

Jede Pförtnerloge ist auch ein Info- und Servicepunkt des Würzburger Uniklinikums. Dazu gehört natürlich die Wegeauskunft oder der Taxiruf für Besucher und Patienten, aber auch weiterführende Dienstleistungen, wie die Patienten-Kurzaufnahme außerhalb der normalen Geschäftszeit, also wochentags ab 16:00 Uhr, am Wochenende oder an Feiertagen.

Patienten von A nach B bringen

Mit der Eröffnung des ZIM im Jahr 2009 wurde auch der Patientenbegleitedienst am UKW neu strukturiert. Hauptaufgabe dieses Services ist es, Patienten von den Stationen zu den Funktionsbereichen, beispielsweise zu Operationen oder Röntgenuntersuchungen, und zurück zu bringen. Hinzu kommt die Lieferung von Gütern. Organisiert wird der Patientenbegleitedienst von der im Jahr 2007 gegründeten UKW-Service GmbH. Das Portfolio

1 | Das Bistro-Restaurant Insel im ZIM|ZOM.

2 | Eine reichhaltige Auswahl an gesundem Essen trägt zum Wohl des Patienten bei.

3 | Großzügig angelegte Terrassen im ZIM|ZOM laden zum Verweilen ein.

des klinikeigenen Unternehmens mit seinen rund 860 Angestellten umfasst Gebäudereinigung, Hol- und Bringdienste, sowie viele weitere infrastrukturelle Dienstleistungen. „Den Patientenbegleitdienst im weitläufigen Gebäudekomplex des ZIM|ZOM decken insgesamt 34 speziell geschulte Mitarbeiter ab, die sich unter anderem aus ehemaligen Rettungsdienstkräften rekrutieren“, berichtet der Geschäftsführer der UKW Service GmbH, Wolfgang Roth. Ein Service des Doppelzentrums speziell für Gehbehinderte: Nach der Anforderung durch das Pfortenpersonal steht innerhalb von fünf Minuten ein Mitarbeiter zur Verfügung, der den Besucher

» Pro Jahr reinigen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der UKW Service GmbH eine Gesamtfläche von etwa 46 Millionen Quadratmetern.
Wolfgang Roth, Leiter UKW-Service GmbH

auf Wunsch mit einem Rollstuhl zum gewünschten Zielort im ZIM|ZOM begleitet. Hinzu kommen bei Bedarf Kofferträger für Patienten und deren Angehörige.

Lange Wege kurz gemacht

Auch wenn durch das Campus-Konzept des Universitätsklinikums Würzburg die meisten Einrichtungen in einem zusammenhängenden Areal konzentriert sind, sind trotzdem zum Teil recht weite Wege zurückzulegen. Eine wertvolle Hilfe ist da ein kostenfreier Transport-Service, der allen Patienten und Besuchern zur Verfügung steht. Der Shuttle-Bus pendelt von Montag bis Donnerstag zwischen 7:30 und 14:53 Uhr sowie freitags von 7:30 bis 11:53 Uhr im 16-minütigen Rhythmus zwischen sechs Haltestellen.

Blitzsauber und hygienisch einwandfrei

Für die grundlegenden täglichen Reinigungsleistungen am Würzburger Universitätsklinikum – von der Bodenreinigung bis zur Desinfektion sensibler Bereiche – ist die UKW-Service GmbH zuständig. Hinzu kommen Sonderaufgaben, wie die Raumreinigung in Laborbereichen und Abteilungen, in denen Arzneimittel hergestellt werden. Weiterhin stellt das Dienstleistungsunternehmen einen Desinfektionsservice mit 24-stündiger Ruf-



Die Mitarbeiter des Patientenbegleitdiensts des Universitätsklinikums Würzburg sind häufig ehemalige Rettungsdienstkräfte.

Bild: UKW-Service GmbH



1

Bild: fpanthermedia.net | Werner Heiber



2

Bild: UKW-Service GmbH



3

- 1 | Über das Servicezentrum Medizin-Informatik wird den Patienten Internetzugang mittels WLAN bereitgestellt.
- 2 | Für Hygiene und Sauberkeit sorgen die Reinigungskräfte der UKW-Service GmbH.
- 3 | Kilometerlange Heizungsrohre führen durch einen unterirdischen Tunnel und versorgen das Klinikum mit Fernwärme.

bereitschaft im gesamten Klinikum, um die gesetzlichen Hygienestandards für Patienten, Gäste und Personal zu sichern. „Pro Jahr reinigen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der UKW-Service GmbH eine Gesamtfläche von etwa 46 Millionen Quadratmetern. Das entspricht in etwa dem halben Stadtgebiet der Stadt Würzburg“, rechnet Cheflogistiker Wolfgang Roth vor.

Krank und trotzdem online

Wer im Krankenhaus liegt, kann trotzdem mit der virtuellen Welt in Verbindung bleiben. So bietet das Servicezentrum Medizin-Informatik des UKW den Patienten zum Beispiel in vielen Gebäuden und Außenbereichen des Klinikumgeländes eine Internet-Nutzung über WLAN an. Die Flatrate-Kosten von täglich zwei Euro werden nur für die Tage berechnet, an denen das Netzwerk tatsächlich genutzt wird.

Immer besser durch Beschwerdemanagement

Für eine kontinuierliche Verbesserung seiner Leistungen und Qualität pflegt das Universitätsklinikum Würzburg ein klinikumsweit einheitliches Beschwerdemanagement. Beschwerden – genauso wie Lob und Anregungen – von Patienten und Besuchern werden über alle Kliniken und Einrichtungen hinweg zentral erfasst. Neben der direkten Ansprache der zuständigen Ärzteschaft oder des Pflegepersonals kann negative wie positive Kritik auch über eine Telefon-Hotline (Telefon: 0931 / 201-59999) vorgebracht werden. Darüber hinaus beschäftigt das Klinikum mit Sylvia Opel eine Patientenführerin (Telefon: 0931 / 201-55078).

Die Infrastruktur einer kleinen Stadt

Wie bei einer kleinen Stadt sind all diese Services und Dienstleistungen nur möglich, weil im Hintergrund eine sichere und zuverlässige Technik arbeitet. Über hundert Mitarbeiter – von Installateuren über Elektriker und Lüftungstechniker bis hin zu Medizintechnikern – sorgen tagtäglich dafür, dass am Universitätsklinikum Würzburg rund um die Uhr alle Versorgungsmedien und technischen Einrichtungen verfügbar sind. ◀



Höhepunkte des Klinikums



Jubliäum: Hochleistungsmedizin hat sich etabliert

Seit dem Jahr 2005 gibt es das Zentrum für Stammzell-Transplantation am UKW. In dieser Zeit wurden mehr als 1.000 Kinder und Erwachsene behandelt. Mit dieser hohen Resonanz und der parallel geleisteten Spitzenforschung hat sich die Einrichtung eine bundesweit bedeutende Position erarbeitet.

Die Kinderklinik und die Medizinische Klinik II führen seit fünf Jahren Transplantationen von Stammzellen unter einem gemeinsamen Dach durch. In dem im Frühjahr 2005 als Neubau in Betrieb gegangenen, hochmodernen Zentrum wurden bislang über 1.000 Patientinnen und Patienten behandelt. Aktuell führen die Experten jährlich rund 280 Stammzell-Therapien an Kindern und Erwachsenen durch. Damit rangiert das Würzburger Stammzelltransplantationszentrum bundesweit auf Platz zwei hinter Heidelberg.

Hirntumore und akute Leukämien

Die Behandlungsschwerpunkte liegen bei Kindern und Jugendlichen auf Hirntumoren und Leukämie-Rückfällen. Vor allem die Therapie von Hirntumoren ist quasi ein Alleinstellungsmerkmal der Würzburger Universitätsklinik und unterscheidet das Zentrum

von ähnlichen Einrichtungen in Erlangen, München oder Tübingen. Bei der Versorgung der Erwachsenen liegt das Hauptaugenmerk auf bösartigen Erkrankungen des Lymphsystems sowie des blutbildenden Systems, wie zum Beispiel durch akute Leukämien.

Autologe und allogene Stammzellpräparate

Die lebenspendenden Zellen können zum einen aus dem Blut oder dem Knochenmark der Patienten selbst gewonnen werden (autolog). Zum anderen steht der Weg über fremde Stammzellenspender offen (allogen). Seit einigen Jahren dient auch das Nabelschnurblut von Neugeborenen als Stammzellenquelle. In aller Regel geht der Stammzelltherapie eine intensive Chemotherapie voraus. Anschließend injizieren die Ärzte die blutbildenden

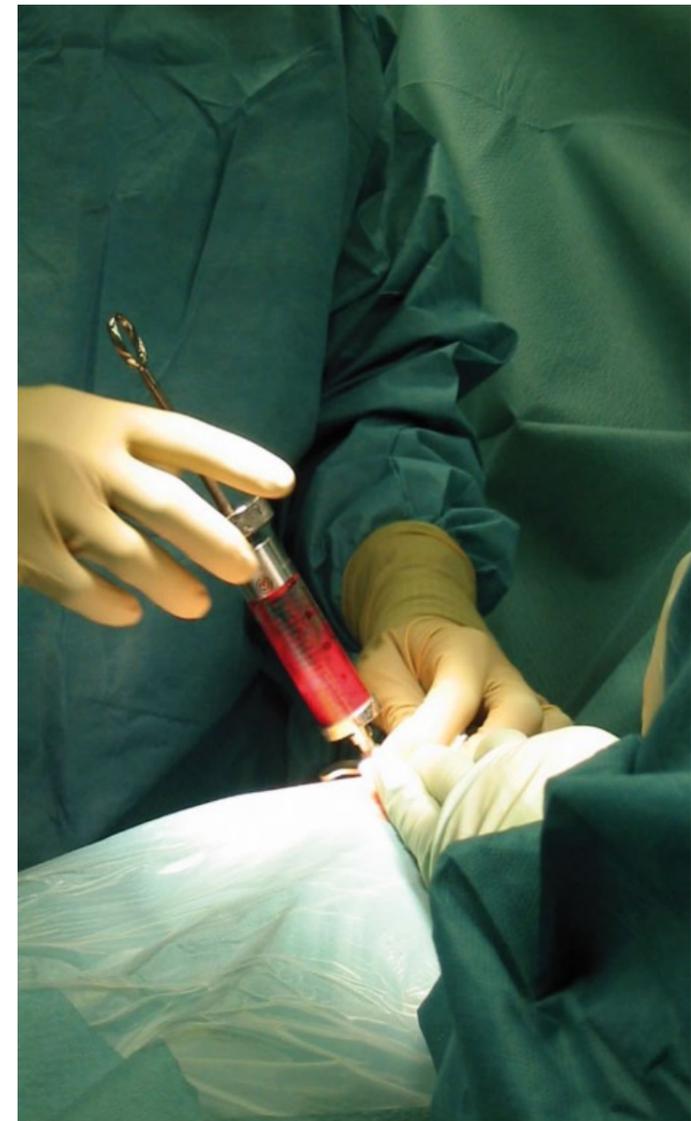
Zellen in den Blutkreislauf des Patienten, von wo aus sie das Knochenmark besiedeln. Dort stellen sie große Mengen an gesunden roten und weißen Blutkörperchen her.

Eigene Spenderdatei im internationalen Netz

In Deutschland haben sich derzeit knapp vier Millionen potenzielle Stammzellspender registrieren und ihr Blut typisieren lassen, weltweit sind es 14,5 Millionen. Das Institut für Klinische Transfusionsmedizin und Hämotherapie des UKW führt unter dem Namen „Netzwerk Hoffnung“ eine eigene Spenderdatei, die mit einem nationalen und internationalen Register in Ulm vernetzt ist. Dadurch ist gewährleistet, dass die Daten der Würzburger Spender anonymisiert weltweit zur Verfügung stehen. Die Wahrscheinlichkeit, einen vollständig passenden Stammzellenspender zu finden, liegt an der Würzburger Universitätsklinik derzeit bei 70 bis 80 Prozent. Sollte sich dennoch kein idealer Spender finden, ist das Labor des Stammzellenzentrums zusammen mit dem Institut für Transfusionsmedizin in der Lage, suboptimale Spender-Stammzellen aufzubereiten – eine Leistung, die nur sehr wenige Zentren in Deutschland erbringen können.

Aktuelle Forschungsschwerpunkte

Bei manchen Krebsarten verbessert die Stammzelltherapie die Heilungschancen auf über 90 Prozent. Allerdings dürfen die Risiken von Infektionen, Abstoßungsreaktion und Krankheitsrückfällen nach wie vor nicht unterschätzt werden. Deshalb müssen Therapie und Transplantationsverfahren weiter verbessert werden. Im Zentrum der Forschungsbemühungen steht, die Abwehrleistung des Stammzelltransplantats gegen Tumorzellen und Infektionserreger zu erhöhen. Das Würzburger Stammzellzentrum koordiniert beispielsweise unter Leitung von Privatdozent Dr. Stephan Mielke eine internationale Studie dies- und jenseits des Atlantiks zum Einsatz von aufgearbeiteten Immunzellen nach nur halbpasender Familienspendertransplantation. Dr. Götz Ulrich Grigoleit gewinnt spezifische Abwehrzellen aus dem Blut des Spenders, die gezielt und ohne Nebenwirkungen gegen Viren eingesetzt werden können. Das im Zentrum integrierte Stammzelllabor ist bemüht, für jeden Patienten eine optimierte Zellzusammensetzung zu finden und neue Zellprodukte für klinische Studien nach hohen Qualitätsstandards herzustellen. ◀



In den letzten fünf Jahren wurden mehr als 1.000 Patienten im Stammzell-Transplantationszentrum behandelt.



Das Stammzell-Transplantationszentrum der Universitätsklinik Würzburg ist seit dem Jahr 2005 in einem hochmodernen Gebäude untergebracht.

Teilfinanzierung durch die Aktion Stammzelltherapie

Die Kosten des 7,3 Millionen Euro teuren Bauwerks haben sich damals das Land Bayern und die Bundesrepublik Deutschland hälftig geteilt. Die Finanzierungszusage des Freistaats wurde durch eine außergewöhnliche Spendenaktion angestoßen: Bei der „Aktion Stammzelltherapie“ gelang es dem Verein „Hilfe im Kampf gegen Krebs“ unter Leitung der Würzburger Geschäftsfrau Gabriele Nelkenstock in Zusammenarbeit mit der Elterninitiative leukämie- und tumor-kranker Kinder Würzburg über 500.000 Euro in der Region zu sammeln.
www.kampfgegenkrebs.de



Das Zentrum bietet freundliche Patientenzimmer trotz extremem Infektionsschutz.

Individualisierte Behandlung bei begrenzter Lebenserwartung

Seit Anfang Oktober 2009 gibt es am Universitätsklinikum Würzburg eine Palliativstation. Im ersten, erfolgreichen „Betriebsjahr“ konnte das Team viele Erfahrungen bei der Arbeit mit unheilbaren Patienten sammeln.

Die Patienten auf einer Palliativstation leiden in aller Regel an nichtheilbaren, weit fortgeschrittenen und weiter voranschreitenden Erkrankungen. Die Behandlung zielt auf die Verbesserung der Lebensqualität ab. „Zu unseren Hauptaufgaben gehören das frühzeitige Erkennen, Einschätzen und Behandeln von Schmerzen, aber auch das Lindern psychischer, seelischer und sozialer Probleme“, sagt die ärztliche Leiterin der Einrichtung, Dr. Birgitt van Oorschot.

Fachübergreifende Zusammenarbeit

Hierfür kann sich Dr. van Oorschot auf ein 21-köpfiges Team aus Ärzten, Pflegekräften, Psychologen, Physio-, Kunst- und Musiktherapeutinnen, Seelsorgern, einer Diätassistentin sowie ehrenamtlichen Mitarbeitern stützen. „Interdisziplinäre und multiprofessionelle Zusammenarbeit ist – wie in vielen Medizinbereichen – auch in der Palliativmedizin

Sie und 17 weitere Mitarbeiter kümmern sich am Interdisziplinären Zentrum Palliativmedizin an der Uniklinik Würzburg um Schwerst- kranke: die Palliative Care Schwester Marion Baulig-Busch, die Stationsärztin Sigrid Rettig, die Leitende Ärztin Dr. Birgitt van Oorschot und die pflegerische Stationsleiterin Petra Warmuth (v.l.n.r.).



der Schlüssel zum Erfolg“, weiß die aus der Strahlentherapie stammende van Oorschot. Rund 90 Prozent der im ersten Jahr auf der Palliativstation behandelten Patienten hatten eine Tumorerkrankung. Dementsprechend ist die Einrichtung eng mit dem Comprehensive Cancer Center Mainfranken verbunden.

» Ein zuwendungsvolles, genaues Zuhören der Ärzte und Pflegekräfte beim Patientengespräch – ohne den ansonsten oft herrschenden Zeitdruck – gehört dazu.
Stationsleiterin Petra Warmuth

Geriatrisches und internistisches Wissen gefragt

Im Schnitt waren die Patienten in den ersten zwölf Monaten der Palliativstation 67 Jahre alt – wobei die Spannweite von 24 bis 98 Jahre reichte. „Bei diesen Patienten ist viel internistisches und geriatrisches Know-how gefragt“, berichtet die Stationsärztin Sigrid Rettig. „Wichtige Hinweise geben dabei die Physiotherapie, die uns zeigt, welche körperlichen Ressourcen der Kranke hat und die Ernährungsberatung, denn Gewichtsverlust ist bei vielen Palliativpatienten ein bedeutender Faktor“, verdeutlicht die Internistin.

Schon das Zuhören erleichtert

Ein Grundzug der palliativmedizinischen Behandlung ist die psychische Annäherung an die Kranken. „Dazu gehört ein zuwendungsvolles, genaues Zuhören der Ärzte und Pflegekräfte beim Patientengespräch – ohne den ansonsten oft herrschenden Zeitdruck“, sagt Schwester Petra Warmuth, die die Pflege auf der Palliativstation leitet. Generell ist Entspannung im Palliativzentrum der Uniklinik ein Schlüsselbegriff. Allein die Entscheidung, hierher gekommen zu sein, entspanne die Kranken.

Im Schnitt neun Tage auf der Station

In den ersten zwölf Monaten ihres Bestehens waren die neun Betten der Palliativstation zu gut 80 Prozent ausgelastet. Die mittlere Verweildauer betrug knapp neun Tage – allerdings bei einer weiten Spreizung im Einzelfall: Manche Patienten starben innerhalb von 24 Stunden, andere blieben mehrere Wochen. Die stationäre Aufnahme setzt eine medizinische Indikation und eine ärztliche Einweisung voraus. Dementsprechend kommen die Patienten

Feierliche Einweihung: Den Tagen mehr Leben geben

Am 11. Februar 2010 wurde das Interdisziplinäre Zentrum Palliativmedizin feierlich eingeweiht. Als einer der Gastredner betonte Dr. Rainer Schäfer von der bereits 2001 in Betrieb genommenen Palliativstation des Würzburger Krankenhauses Juliusspital, dass „die Palliativmedizin in den letzten zehn Jahren aus der Pionierphase in eine Phase der Integration übergetreten ist.“ Und die stellvertretende Würzburger Oberbürgermeisterin Marion Schäfer umschrieb die Aufgaben des neuen Zentrums mit einem Zitat von Cicely Saunders, der Begründerin der Palliativmedizin: „Es geht nicht darum, dem Leben mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben.“

des Palliativzentrums zum einen krankenhausintern über den Konsildienst aus anderen Stationen des Klinikums. Zum anderen werden sie von Hausärzten oder anderen Kliniken der Region überwiesen.

Unterstützung bei der Rückkehr nach Hause

Eine Palliativstation ist kein stationäres Hospiz: Nach einer erfolgreichen Schmerztherapie und der Stabilisierung von Körper, Geist und Seele ist eines der Ziele der spezialisierten Palliativmedizin die Entlassung der Patienten in ein ambulantes Umfeld. So konnten von den 276 Patienten, die zwischen Anfang Oktober 2009 und Ende September 2010 im Palliativzentrum der Uniklinik Würzburg stationär behandelt wurden, über 60 Prozent entlassen werden. Dass die Menschen auch zu Hause eine adäquate Gesamtsituation vorfinden, darum kümmert sich Marion Baulig-Busch: „Wir helfen bei therapeutischen, organisatorischen und finanziellen Fragen genauso wie bei familiären Konflikten“, erläutert die Palliative Care Schwester. „Außer den Patienten muss auch ihr privates Umfeld lernen, mit der Grenzsituation einer nichtheilbaren Krankheit umzugehen.“ So sei auch für die Mitbetreuung der Angehörigen einiges an Zeit und Energie aufzubringen, so Baulig-Busch. ◀

Gestärkt in den Kampf gegen Herzschwäche

Seit November 2010 verfügt Würzburg mit dem Deutschen Zentrum für Herzinsuffizienz (DZHI) über eine international einmalige Forschungs- und Therapieeinrichtung.

Bei der Erforschung und Behandlung der komplexen Krankheit „Herzinsuffizienz“ zählt das Universitätsklinikum Würzburg zur bundesweiten Spitzengruppe. „Die Ursachen und Komplikationen von Herzinsuffizienz sind wie bei kaum einer anderen Erkrankung mit dem gesamten Körper verbunden“, unterstreicht Prof. Georg Ertl, Direktor der Medizinischen Klinik I des UKW. Deshalb sei es gerade bei der Herzschwäche erforderlich, in Forschung, Lehre und Patientenversorgung über die Grenzen einzelner medizinischer Fachdisziplinen hinweg zusammenzuarbeiten – ein geradezu mustergültiges Szenario für eine Zentrumstruktur.

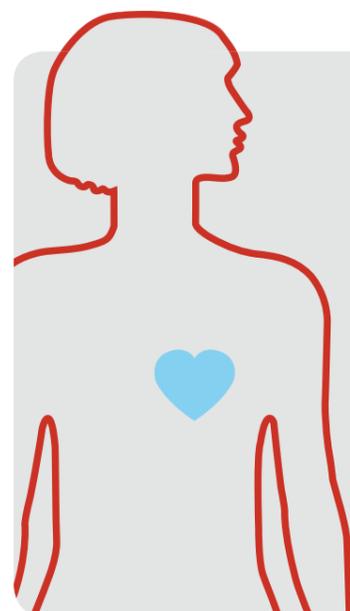
Bis zu 50 Millionen Euro Förderung

Um diese Idee auch Wirklichkeit werden zu lassen, musste zunächst die Finanzierung geregelt werden. Im Jahr 2010 konnte sich das Würzburger Klinikum nach einem rund dreijährigen, sehr aufwändigen Antrags- und Auswahlverfahren durchsetzen: Das Bundesforschungsministerium bewilligte für einen Zeitraum von bis zu zehn Jahren 50 Millionen Euro an Fördermitteln.

Grundlagenforschung trifft klinische Forschung

Das deutschlandweit einmalige Zentrum führt die in Würzburg vorhandenen exzellenten Strukturen der Grundlagenforschung – vor allem in den Bereichen Biomedizin, Physik, Chemie, Biologie und Psychologie – und der klinischen Forschung – beispielsweise in Kardiologie, Herzchirurgie, Endokrinologie, Nierenheilkunde, Psychiatrie, Neurologie und Intensivmedizin – zusammen. Prof. Ertl: „Mit den Experten aus den jeweils gefragten Disziplinen können wir unsere Patienten fachübergreifend betreuen, zum Beispiel, wenn die Herzschwäche schon so weit fortgeschritten ist, dass eine Transplantation ansteht oder wenn seltene, meist genetisch bedingte Herzerkrankungen vorliegen.“ ◀

Weitere Informationen im Internet unter: www.dzhi.de



Volkskrankheit Herzschwäche

Eine Herzinsuffizienz oder auch Herzschwäche findet sich in Deutschland bei jedem zehnten Menschen über 70 Jahren. Durch die Alterung der Gesellschaft dürfte ihre Verbreitung weiter zunehmen. Aktuell sind hierzulande etwa zwei bis drei Millionen Patienten davon betroffen.

Bei der Herzschwäche wird das Herz den Erfordernissen einer ausreichenden Blutzirkulation im Körper nicht gerecht. Typische Folgen sind Atemnot sowie Wassereinlagerungen in Lunge und Beinen. Mediziner vermuten, dass die Herzinsuffizienz auch die Leistungsfähigkeit des Gehirns vermindern und depressive Störungen auslösen kann. Umgekehrt wird ihr Verlauf durch vielfältige Wechselwirkungen zwischen Hirn, Herz und Organen bestimmt.



1 | Derzeit ist das Deutsche Zentrum für Herzinsuffizienz Würzburg in einem Interimsgebäude mit 1.500 m² Fläche untergebracht.



2 | Das eingehende Patientengespräch ist Voraussetzung für eine optimale Therapie.

3 | Durch die Wechselwirkungen mit anderen Organen ist die Herzschwäche eine Erkrankung, die den ganzen Menschen betrifft.





Chest Pain Unit zertifiziert

Die Deutsche Gesellschaft für Kardiologie hat im Jahr 2010 eine Einheit zur Diagnostik und Behandlung von Brustschmerzen an der Medizinischen Klinik I des Universitätsklinikums Würzburg zertifiziert.

Brustschmerzen gehören zu den häufigsten internistischen Problemen. Die Beschwerden können viele Ursachen haben – undramatische, wie Muskel-schmerzen, aber auch lebensbedrohliche, wie den akuten Herzinfarkt. Die Schwierigkeit besteht darin, ungefährliche von gefährlichen Krankheitsbildern möglichst schnell zu unterscheiden und die Patienten dann rasch der richtigen Behandlung zuzuweisen.

Höchste Qualität bescheinigt

Die Deutsche Gesellschaft für Kardiologie (DGK) hat hierfür Qualitätsstandards erarbeitet, die höchsten Ansprüchen gerecht werden. Im Jahr 2010 haben DGK-Gutachter nach diesen Standards eine sogenannte Chest Pain Unit der Medizinischen Klinik I des Würzburger Universitätsklinikums zertifiziert. Die Einheit ist integriert in die Internistische Notaufnahme im Zentrum für Innere Medizin.

Die Einrichtung von Chest Pain Units garantiert die schnelle und zielgerichtete Abklärung des Brustschmerzes. Hierfür müssen alle Möglichkeiten der Diagnostik und Behandlung zur Verfügung stehen. Das beginnt bei der optimalen Ausbildung und dem kontinuierlichen Training von Pflegepersonal und Ärzten für dieses Krankheitsbild.

Herzkatheterlabor rund um die Uhr bereit

Unabhängbare Voraussetzung ist ferner eine 24-Stunden-Rufbereitschaft für das Herzkatheterlabor, um bei jedem Patienten mit einem Herzinfarkt schnellstmöglich das verschlossene Herzkranzgefäß wieder zu öffnen und somit die Blutversorgung des Herzmuskels wiederherzustellen. Jede Minute, die hier gewonnen wird, verbessert das Überleben. Auch die Strukturen zwischen zuweisenden Krankenhäusern, Notärzten, Rettungsdiensten und Klinik müssen optimiert sein. An der Medizinischen Klinik I ist dies durch das Herzinfarktnetz Mainfranken verwirklicht. Weitere Möglichkeiten zur Diagnostik, zum Beispiel per Computertomographie, müssen bereit gehalten werden, um neben dem Herzinfarkt auch anderen schwerwiegenden Ursachen des Brustschmerzes umfassend gerecht werden zu können.

Höhere Überlebenschancen und kürzerer stationärer Aufenthalt

Die Chest Pain Unit des Universitätsklinikums Würzburg besteht schon seit einigen Jahren und erfüllt alle diese Voraussetzungen. So können Brustschmerzen auf international anerkanntem Niveau diagnostiziert und behandelt werden. Neben höheren Überlebenschancen führt dies auch zu kürzerer Aufenthaltsdauer im Krankenhaus, wie Studien aus England und den USA zeigen.

Weitere Informationen gibt es bei Privatdozent Dr. Stefan Frantz unter E-Mail: frantz_s@klinik.uni-wuerzburg.de.



Bei unklaren Brustschmerzen haben Schnelligkeit und Präzision in Diagnostik und Therapie höchste Priorität.

Weitere Säulen der Krebstherapie zertifiziert

Seit November 2010 verfügt das Würzburger Universitätsklinikum über ein Onkologisches Zentrum, das aus vier Organkrebszentren besteht, die nachweislich den strengen Qualitätsvorgaben der Deutschen Krebsgesellschaft entsprechen.

Das Onkologische Zentrum des Universitätsklinikums Würzburg hat sich im Jahr 2010 der Überprüfung durch die Deutsche Krebsgesellschaft gestellt. Während es für die in diesem Prozess bereits seit längerem etablierten Zentren für Brust- und Darmkrebs „nur“ um eine Bestätigung von bestehenden Zertifizierungen ging, unterzogen sich das Pankreaszentrum und das Hautkrebszentrum erstmals – und erfolgreich – den Qualitätsanforderungen der externen Experten.

Qualitätsbehandlung weiterer Tumorerkrankungen

Der Geltungsbereich des zertifizierten Onkologischen Zentrums beschränkt sich nicht nur auf die Organkrebszentren: Die Prüfer bescheinigten dem Klinikum auch eine besonders gute Behandlung von Lymphomen und Leukämien, Sarkomen, endokrinen und Schilddrüsentumoren, Tumoren des Zentralen Nervensystems und des Kopf-Hals-Bereichs sowie von gastrointestinalen und urogenitalen Tumoren.

Bayernweit einmalig

„Eine so umfassende Zertifizierung eines Onkologischen Zentrums ist in Bayern einmalig“, unterstreicht Dr. Jutta Riese, Geschäftsführerin des Comprehensive Cancer Centers (CCC) Mainfranken. Das ebenfalls am UKW angesiedelte CCC Mainfranken bildet als übergeordnete Organisationseinheit quasi das Dach über der „Krebs-Kompetenz“ der gesamten Region. Es umfasst neben der Patientenversorgung auch die onkologische Forschung.

Perspektive: Onkologisches Spitzenzentrum

Das CCC Mainfranken ist auf dem Weg, als Onkologisches Spitzenzentrum von der Deutschen Krebshilfe anerkannt und finanziell gefördert zu werden. Im Jahr 2010 liefen die Vorbereitungen für die im Jahr 2011 geplante Begutachtung.



Geprüft und bescheinigt: Am Universitätsklinikum Würzburg werden Krebspatienten auf hohem Qualitätsniveau behandelt.

Das Zertifizierungssystem

Mit ihren Zertifizierungen verfolgt die Deutsche Krebsgesellschaft das Ziel, Krebspatienten eine an hohen Qualitätsmaßstäben orientierte Behandlung zu ermöglichen. Dafür werden Kliniken ausgezeichnet, die sich einem Zertifizierungsverfahren unterzogen und somit nachgewiesen haben, dass sie die hohen Anforderungen erfüllen.

Die Zertifizierung ist in einem Drei-Stufen-Modell angelegt. Die Basis stellen die Organkrebszentren dar, in denen häufige Tumorarten behandelt werden. Die Onkologischen Zentren, in denen mehrere Tumorerkrankungen an einer Einrichtung betreut werden, bilden die zweite Stufe. Als „High End“ gelten die Onkologischen Spitzenzentren, die von der Deutschen Krebshilfe ausgezeichnet werden. Deren Schwerpunkte liegen neben der Patientenversorgung auch auf Forschung, Lehre und Unterstützung der regionalen Mitgliedseinrichtungen.



Amtswechsel in der Neurologie

Anfang Oktober 2010 übernahm Prof. Jens Volkmann das Amt des Klinikdirektors der Neurologischen Klinik am UKW. Er trat damit die Nachfolge von Prof. Klaus Viktor Toyka an, der die Klinik in den vergangenen 21 Jahren erfolgreich geleitet hatte.

Seit seinem Amtsantritt im Jahr 1989 hat Prof. Toyka die Neurologie des Würzburger Universitätsklinikums zu einer der größten neurologischen Kliniken Deutschlands mit einer breiten wissenschaftlichen und klinischen Basis ausgebaut. So wurde in seiner Amtszeit beispielsweise das von Prof. Michael Sendtner geleitete Institut für Klinische Neurobiologie gegründet und die von Prof. Rudolf Martini



Gruppenbild der feierlichen Stabübergabe am 1. Oktober 2010: Prof. Guido Stoll, Prof. Klaus Viktor Toyka, Regine Toyka-Blum, Prof. Hans-Joachim Freund, Elsche Freund, Prof. Jens Volkmann, Prof. Karl-Heinz Reiners (v.l.n.r.).

geführte Arbeitsgruppe Entwicklungsneurobiologie installiert. Beide Einrichtungen haben sich nach Angaben von Prof. Toyka in den letzten Jahren als „besonders forschungsstark“ erwiesen. Zu den persönlichen Spezialgebieten des scheidenden Klinikdirektors zählen neuromuskuläre Erkrankungen, klinische und experimentelle Neuroimmunologie, Neurophysiologie sowie die Neurologische Intensivmedizin.

Prof. Toyka: Ein Experte für Multiple Sklerose

Besonders große Verdienste hat sich der 1945 geborene Toyka bei der Erforschung und Behandlung der Multiplen Sklerose (MS) erworben. Für sein Engagement für MS-Betroffene wurde ihm beispielsweise im Jahr 2005 als Vorsitzenden des Ärztlichen Beirats der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft der „AMSEL-Förderkreis Ursula Späth-Preis“ verliehen. Außerdem ist er Träger des Verdienstkreuzes am Bande der Bundesrepublik Deutschland.

Zwei Düsseldorfer „Jongens“ lösen sich ab

Mit seinem Nachfolger Prof. Jens Volkmann verbindet ihn unter anderem, dass beide wesentliche Teile ihrer Ausbildung an der Neurologischen Klinik der Düsseldorfer Universität unter Leitung von Prof. Hans-Joachim Freund erhielten. „Ich vermute, dass nicht zuletzt diese Tatsache dazu beigetragen hat, dass der Amtsübergang so bruchlos und organisch vonstattenging“, freute sich Prof. Toyka beim Stabwechsel Anfang Oktober.

Prof. Volkmann: Ein Spezialist für Morbus Parkinson

Prof. Jens Volkmann war vor seinem Wechsel nach Würzburg zuletzt an der Universitätsklinik Kiel als Leitender Oberarzt und Vertreter des Klinikdirektors tätig. Zu den zentralen wissenschaftlichen und klinischen Themen des im Jahr 1967 im nordrhein-westfälischen Velbert geborenen Mediziners zählt die Parkinsonerkrankung. Beispielsweise hat Volkmann in Kiel, zusammen mit Kollegen aus der dortigen Neurochirurgie, die tiefe Hirnstimulation etabliert. Bei dieser von Prof. Toyka als „schlichtweg revolutionär“ bezeichneten Therapieform werden

mit Hilfe von implantierten Hirnelektroden und einem Schrittmachersystem krankhafte Nervenzellaktivitäten im Gehirn ausgeschaltet. Diese Fehlleistungen des Nervensystems sind verantwortlich für Bewegungsstörungen wie Zittern, Verkrampfungen oder Minderbeweglichkeit – zum Beispiel bei der Parkinson-Krankheit. „Meine Vision ist, dass wir fehlende oder gestörte Hirnfunktion in der Zukunft durch technische Systeme, wie Neuroprothesen und Schrittmacher, ersetzen können, die eines Tages genauso normal sein werden, wie der Herzschrittmacher in der Kardiologie“, skizziert Volkmann.

Neurologische Intensiv- und Notfallmedizin gefragt

Dass die Neurologie insgesamt ein medizinischer „Trendbereich“ ist, lässt sich unter anderem daran ablesen, dass sich die Zahl der neurologisch betreuten Patienten in Deutschland in den letzten 15 Jahren verdoppelt hat. Das liegt laut Prof. Volkmann nur zum Teil am demographischen Wandel, der eine Häufung typischer Alterserkrankungen, wie neurodegenerative Demenz oder Schlaganfall, mit sich bringt. „Der wichtigere Grund ist der Wandel der Neurologie von einem traditionell diagnostischen zu einem therapeutischen Fach“, erläutert der Neu-Würzburger. „Erst durch die rasant verbesserten Behandlungsmöglichkeiten sehen viele Patienten einen Sinn darin, sich neurologisch vorzustellen.“ Heute sei jeder dritte Patient in den Notaufnahmen der Großkliniken ein neurologischer Patient. Hierzu gehörten in erster Linie die Schlaganfallpatienten, aber auch Krampfanfälle, unklare Bewusstseinsstörungen, akute Kopfschmerzen sowie entzündliche Hirnerkrankungen. Volkmann, der wie sein Vorgänger über die Facharzt-Zusatzbezeichnungen für Geriatrie und spezielle neurologische Intensivmedizin verfügt, umreißt seine diesbezüglichen Pläne für die nahe

Zukunft: „Eine der ersten klinischen Aufgaben, die ich intensiv angehen werde, ist eine stärkere Vernetzung der Neurologischen Universitätsklinik mit der Notfallversorgung – inklusive der hierfür erforderlichen baulichen und infrastrukturellen Maßnahmen.“ Dieses Anliegen werde vom Klinikumsvorstand unterstützt.

Prof. Toyka als Senior-Professor weiter aktiv

Auch für Prof. Toyka bedeutet das Ende seiner Dienstzeit als Direktor der Neurologie übrigens noch keineswegs Ruhestand. Vielmehr hat er als Senior-Professor an der Medizinischen Fakultät weiterhin teil an Forschungsprojekten und Lehraufgaben in Würzburg und an anderen deutschen und ausländischen Universitäten. Neben der zusätzlichen Mitarbeit in Beratungsgremien erwarten den engagierten Kammermusiker außerdem neue kulturelle Herausforderungen. ◀



» Ich freue mich, von meinem Vorgänger eine so kraftvolle Klinik übernehmen zu können.
*Prof. Jens Volkmann,
Klinikdirektor der Neurologischen Klinik
am Universitätsklinikum Würzburg*

Radionuklide aus eigener Herstellung

Seit dem Jahr 2010 besitzt das Universitätsklinikum Würzburg einen eigenen Ringbeschleuniger. Mit dem Zyklotron lassen sich kurzlebige radioaktive Materialien herstellen, die für viele Untersuchungsverfahren, Behandlungsmethoden und Forschungsfragen unverzichtbar sind.

Die Nuklearmedizin der Uniklinik Würzburg hat seit dem Jahr 2010 eine „versteckte“ Schatzkammer, die Hochtechnologie im Wert von über drei Millionen Euro beherbergt. In einer der hinteren Ecken des Zentrums für Innere Medizin an der Oberdürrbacher Straße, gut geschützt hinter tonnenschweren Mauern und Hüllen aus Spezialbeton, Blei und Borwasser, wurde ein Zyklotron installiert. Die aufwändige Apparatur beschleunigt Protonen oder Deuteronen bis nahe der Lichtgeschwindigkeit. Die rasenden Kernteilchen treffen auf Zielmaterialien und verwandeln sie in künstliche Radionuklide, also instabile Atome, deren Kerne radioaktiv zerfallen. Der Herr über Fluor-18, Kohlenstoff-11, Jod-124 und andere am UKW zukünftig erzeugte Radionuklide ist Prof. Samuel Samnick. „Diese kurzlebigen Strahler sind unersetzliche Rohstoffe und Signalgeber für viele medizinische Anwendungen, sowohl

in der Forschung, als auch in der Diagnostik und Therapie“, betont der leitende Radiochemiker der Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin.

Mit radioaktivem Traubenzucker gegen den Krebs

Für nuklearmedizinische Einsätze werden die Radionuklide mit weiteren Bestandteilen, zum Beispiel Traubenzucker, kombiniert. „Krebszellen haben einen erhöhten Traubenzuckerverbrauch“, erläutert Prof. Samnick. „Injiziert man das schwach strahlende Mischprodukt in die Blutbahn, so reichert sich das Radionuklid zusammen mit dem Traubenzucker im Tumorgewebe an, der Krebsherd wird quasi markiert.“ Spezielle Untersuchungsgeräte können

anschließend die vom Tumor ausgehende Strahlung „sehen“ und in ein diagnostisches Bild verwandeln. Mit diesem Verfahren ist es möglich, Krebs schon in sehr frühen Stadien zu erkennen und exakt zu lokalisieren.

Die speziellen Stoffwechseleigenschaften von Krebszellen ermöglichen es, die Krankheit mit Radionukliden nicht nur zu untersuchen, sondern auch zu bekämpfen. Ähnlich wie bei der Diagnostik spürt dabei ein geeignetes Radiopharmazeutikum gezielt die Tumorzellen auf und zerstört sie durch Strahlung. So lassen sich beispielsweise kleinste, weit verstreute Tochtergeschwulste bekämpfen.

Wichtige Hilfsmittel für viele Forschungsansätze

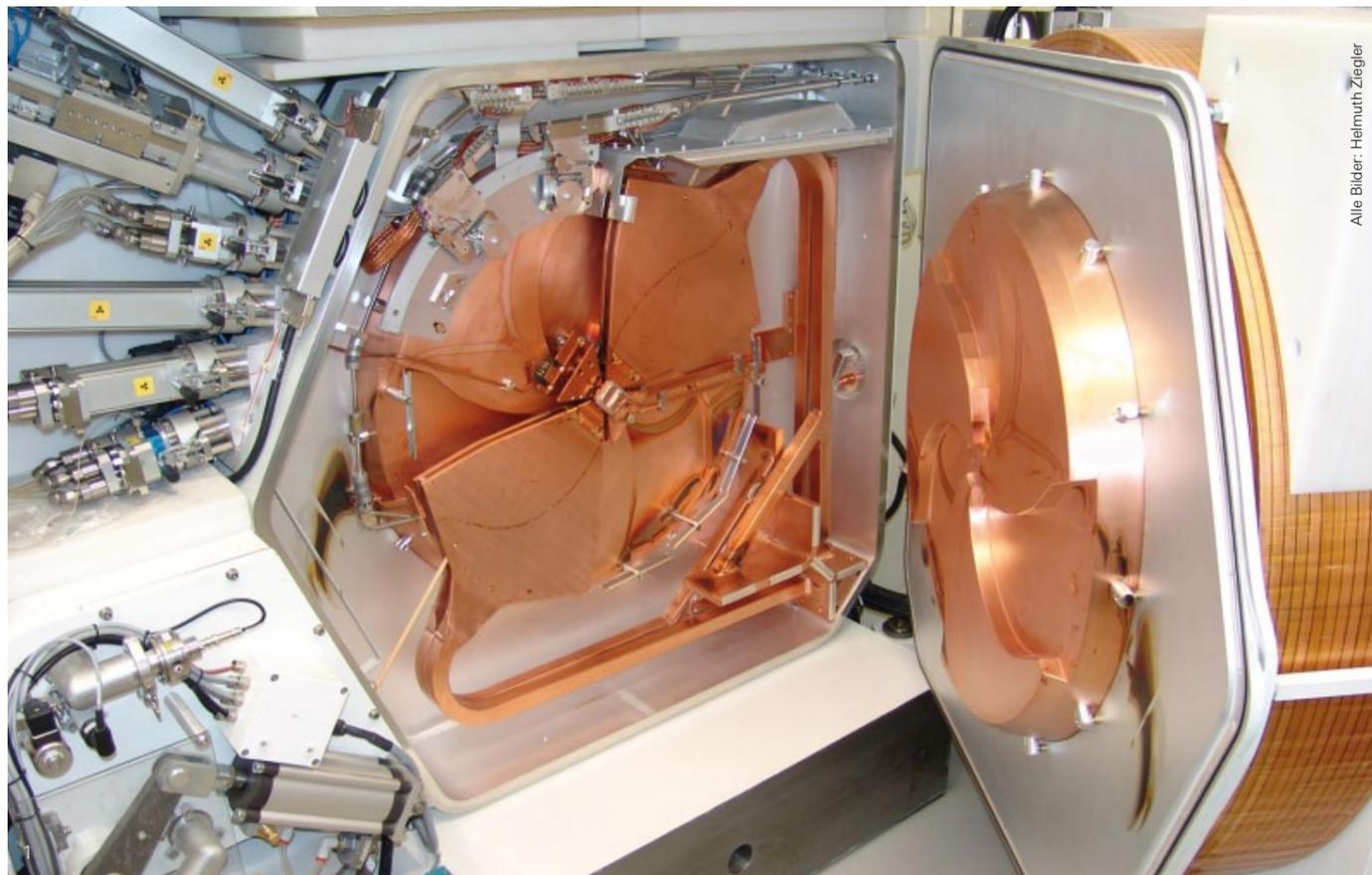
Die Krebsdiagnostik und -therapie ist dabei nur eines der vielen Einsatzfelder von Radiopharmaka. Speziell in der Grundlagen- und Klinischen Forschung setzen viele Disziplinen auf die strahlenden Helfer – von der Neurologie, die mit ihnen den Geheimnissen der Parkinson- und Alzheimer-Erkrankung auf der Spur ist, bis zur Inneren Medizin und hier speziell in der Kardiologie, in der die spezifischen biologischen Sonden bei Herz-Kreislauf-Krankheiten erfolgreich eingesetzt werden.

Selbst erzeugen statt einkaufen

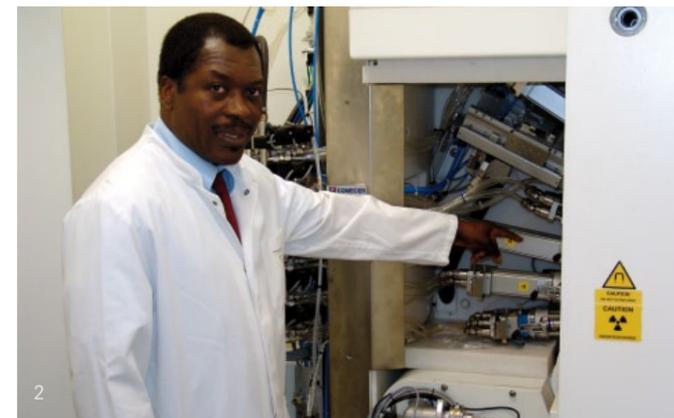
Ein wesentliches Charakteristikum der im Zyklotron produzierten Radionuklide ist ihre kurze Halbwertszeit. Sie liegt, je nach Substanz zwischen zwei Minuten und vier Tagen. „Bislang müssen wir die fertigen Radionuklide von einem kommerziellen Anbieter kaufen“, erläutert Prof. Samnick. Allein für Fluor-18 markierte Radiopharmaka kommen da jährlich Kosten von rund 350.000 Euro zusammen. „Geld, das wir als ‚Selbstversorger‘ mit eigenem Zyklotron künftig einsparen werden“, freut sich der Radiochemiker. Hinzu kommt, dass in Zukunft am UKW spezielle Untersuchungen angeboten werden können, die radioaktives Material mit so kurzer Halbwertszeit und somit mit geringer Strahlenbelastung erfordern, dass eine externe Beschaffung logistisch unmöglich ist.

Eine bundesweite Besonderheit

Generell ist das Würzburger Uniklinikum bei Radiopharmakologie, Nuklearmedizin und den damit verbundenen Forschungsbereichen durch die Anschaffung des Zyklotrons in die bundesweite Spitzensliga aufgestiegen. „In Deutschland besitzen nur acht weitere Unikliniken ein eigenes Zyklotron, wobei unser Modell das derzeitige technologische High-End-Gerät ist“, zeigt sich Prof. Samnick stolz. ◀



Alle Bilder: Helmut Ziegler



1 | Für drei Millionen Euro Technik: Blick in das geöffnete Herz des Würzburger Zyklotrons.

2 | Prof. Samuel Samnick ist als leitender Radiochemiker der Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin für die Herstellung von Radiopharmazeutika am Universitätsklinikum Würzburg verantwortlich.

3 | Prof. Samuel Samnick vor dem geöffneten Zyklotron der Würzburger Uniklinik. Das Zentrum des Teilchenbeschleunigers besteht zu großen Teilen aus Kupfer.

Technologiesprung an der Neurochirurgie

Seit Mai 2010 verfügt die Neurochirurgie des Universitätsklinikums Würzburg über ein neues Bildgebungssystem mit integrierter Navigation. Die Spitzentechnologie ermöglicht Operationen an der Wirbelsäule und am zentralen Nervensystem mit höchster Präzision.



Das Bildgebungssystem O-Arm bei seiner Anlieferung an der Würzburger Universitätsklinik Ende April 2010.

„Den Nutzen davon hat der Patient“, sagt Prof. Ralf-Ingo Ernestus, Direktor der Neurochirurgischen Klinik und Poliklinik des UKW. „Das neue System, dessen Anschaffung noch durch meinen Vorgänger, Prof. Klaus Roosen, initiiert wurde, verbessert die Genauigkeit, die Sicherheit und die Kontrollmöglichkeiten bei der minimal-invasiven Wirbelsäulen-Chirurgie – und das bei verringerter Strahlenbelastung für Patient und Operateur!“ Die Gerätekombination des US-amerikanischen Medizintechnikherstellers Medtronic besteht aus dem „O-Arm“ – einer der Computertomographie ähnlichen Bildwandlertechnik mit der Möglichkeit dreidimensionaler Aufnahmen – und dem Navigationssystem „Stealth-Station“ zur exakten anatomischen Lokalisation während neurochirurgischer Operationen.

Navigation auf Bruchteile eines Millimeters

Mit Hilfe der Neuronavigation markieren die Ärzte zunächst hochgenau die Position der zu operierenden Stelle. Dazu bringen sie am Patienten eine kreuzförmige Markierungseinheit an, die das Navigationssystem mit seiner Infrarot-Stereokamera erkennt. Auch die Operationsinstrumente tragen derartige Marker. Da das „Navi“ die Maße der Instrumente kennt, kann es den Operateur beim Eingriff auf den Bruchteil eines Millimeters genau leiten.

Bilder in 3D

Das Bildgebungssystem „O-Arm“ erlaubt 360-Grad-Aufnahmen, die während der Operation über eine kreisförmige Kameraschiene aufgenommen werden. Die dabei entstehenden dreidimensionalen Bilder kombiniert das Navigationssystem in Echtzeit mit den vorher beschriebenen Positionsdaten. „Mit dieser technischen Unterstützung aus der Vernetzung beider Systeme kann der Neurochirurg zu jedem Zeitpunkt der Operation den Verlauf des Eingriffs überprüfen und notfalls direkt korrigieren,

diversen Kombinationen von Fehlstellungen, Verkalkungen und Einengungen des Spinalkanals bestehen können. Ernestus: „Diese oft sehr ausgedehnten Veränderungen treten vornehmlich im höheren Lebensalter auf – und diese Patientengruppe wächst entsprechend der demographischen Entwicklung ständig.“

» Den Nutzen davon hat der Patient.
Prof. Ralf-Ingo Ernestus,
Klinikdirektor der Neurochirurgie



Der O-Arm im Einsatz im neurochirurgischen Operationssaal. Das Universitätsklinikum Würzburg ist die erste Universitätsklinik in Bayern, die über diese Spitzentechnologie verfügt.

anstatt wie sonst erst nach einer abschließenden späteren Kontrollaufnahme nach Ende der Operation“, erläutert Prof. Ernestus den besonderen Fortschritt, der durch die Kombination der beiden Techniken erreicht wird.

Auch komplexe Wirbelsäulenschäden im Griff

Das klassische Einsatzgebiet des neuen Systems sind Wirbelsäulen-Operationen. Hierzu zählt hauptsächlich die Verbindung von Wirbelkörpern bei fortgeschrittenen Bandscheibenschäden mit begleitender Instabilität. Hinzu kommen komplexe Wirbelsäulen-Erkrankungen, die zum Beispiel aus

Ausweitung auf Schädelbasis-Chirurgie geplant

Prof. Ernestus denkt aber schon über die heute üblichen Anwendungsfelder der neuen Systeme hinaus: „Wir planen, zusammen mit der Industrie und weiteren Partnern an der Würzburger Universitätsklinik den Aufbau eines Referenzzentrums für intraoperative Bildgebung und Navigation.“ Das nächste Ziel wird sein, die Technik mit einer neu entwickelten Software auch für die Weichteildarstellung zu nutzen. „Damit wäre es möglich, das System auch in der Schädelbasis-Chirurgie einzusetzen, zum Beispiel bei Operationen an der Hypophyse“, erläutert der Klinikdirektor. Ein solches Referenzzentrum würde maßgeblich zum internationalen Ruf des Klinikums beitragen. ◀

Jahresrückblick

Januar 2010
Wirtschaftlicher Erfolg: Das Universitätsklinikum Würzburg startet das Jahr 2010 mit positivem Finanz- und Wirtschaftsergebnis

11. Februar 2010
Feierliche Einweihung Interdisziplinäres Zentrum Palliativmedizin



April 2010
Start der 2. Runde: Mentoring Med – Mentoring-Programm der Universität und des UKW für Frauen in der Medizin

April 2010
Vietnam – Fotografien aus einem Land der Gegensätze in der Zahnklinik

Mai 2010
Anschaffung des neuen Bildgebungssystems „O-Arm“ kombiniert mit dem Navigationssystem „Stealth-Station“ für die Neurochirurgie



08. Mai 2010
Berufsinformationstag in der s.Oliver-Arena

27. Juli 2010
1. Sommerfest für alle Mitarbeiter des Universitätsklinikums



September 2010
Jubiläum KIWI e.V.: 20 Jahre Förderung für die Kinderklinik

01. Oktober 2010
Neuberufung Prof. Jens Volkmann zum Direktor der Neurologischen Klinik als Nachfolger von Prof. Klaus Viktor Toyka



Oktober 2010
Start der Stärken-Schwächen-Analyse von McKinsey

November 2010
Eröffnung des Deutschen Zentrums für Herzinsuffizienz Würzburg



Dezember 2010
Auszeichnung des Internetauftritts des Universitätsklinikums

Dezember 2010
1.500ste Geburt in der Frauenklinik

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember

Januar 2010
Martin Renger, neuer 1. evangelischer Pfarrer der Krankenhaus-Seelsorge



März 2010
KIWI e.V. sponsert Intensivtransport-Inkubator für die Kinderklinik

März 2010
Regierung von Unterfranken erteilt Baurecht: Verlängerung der Straßenbahn – ZOM und ZIM angebunden

Juni 2010
Zertifizierung Chest Pain Unit durch die Deutsche Gesellschaft für Kardiologie

Juni 2010
Teilnahme am 8. Würzburger Gesundheitstag

Juni 2010
Vertrag: Caritas-Krankenhaus Bad Mergentheim wird Lehrkrankenhaus

Juli 2010
Arzt-Lehrer-Tagung: öffentliche Tagung zum Thema Amok, Gewalt und delinquentes Verhalten in Schule und Gesellschaft

August 2010
Treffen der Spitzen des Universitätsklinikums mit Landtagspräsidentin Barbara Stamm und Staatsminister Dr. Heubisch



August 2010
Abt. für Funktionswerkstoffe der Medizin und Zahnheilkunde: Neubesetzung des Lehrstuhls durch Prof. Groll

Oktober 2010
5 Jahre Würzburger Stammzell-Transplantationzentrum: Hochleistungsmedizin hat sich etabliert

Oktober 2010
Anschaffung eines Zyklotrons (Ringbeschleuniger) für die Nuklearmedizin

Oktober 2010
Erweiterung der Intensiveinheit für Kinder- und Jugendpsychiatrie

November 2010
Zertifizierung Onkologische Zentren

November 2010
Start der Jahres-Kunstausstellung Beate Hemmer „außen und innen“



Dieser Überblick gibt nur eine Auswahl der wichtigsten Ereignisse am Universitätsklinikum 2010 wieder.

Gäste aus der Politik

Am 03.03.2010

Besuch des Landrats Nuß

Von links: Pflegedirektorin Elisabeth Rüdinger, Kaufmännische Direktorin Renate Schülke-Schmitt, Landrat Eberhard Nuß und Ärztlicher Direktor Prof. Dr. Christoph Reiners im ZIM beim Besichtigen der klinikeigenen Reinigungsanlage für kontaminiertes Wasser in der Nuklearmedizin.



Foto: Eva Schomo

Am 26.03.2010

Besuch des SPD-Abgeordneten MdL Halbleib

Besichtigung der Intensivstation (von links: Kaufmännische Direktorin Renate Schülke-Schmitt, MdL Sabine Dittmar, MdL Volkmarr Halbleib, Ärztlicher Direktor Prof. Dr. Christoph Reiners und Dr. Schwarzmann, Abteilung Strategie, Struktur- und Organisationsplanung.)



Am 05.08.2010



Besuch von Landtagspräsidentin Barbara Stamm und Staatsminister Dr. Wolfgang Heubisch

MD Adalbert Weiß, MdL Oliver Jörg, Staatsminister Dr. Wolfgang Heubisch, Landtagspräsidentin Barbara Stamm, MdL Georg Winter und MdL Peter Winter trafen sich mit der Elterninitiative leukämie- und tumorkrankender Kinder Würzburg e.V. und Vertretern des Klinikums.

Am 05.07.2010

Besuch der Landtagspräsidentin Barbara Stamm



Die Universitätskinderklinik und die Elterninitiative leukämie- und tumorkrankender Kinder Würzburg e.V. freuen sich über den Besuch der Landtagspräsidentin Barbara Stamm am Universitätsklinikum Würzburg.

(von links: Prof. Paul-Gerhardt Schlegel, Prof. Helge Hebestreit, Heidrun Grauer, Karl-Heinz Elflein, Karin Rost, Prof. Christoph Reiners, Barbara Stamm, Christel Lochner, Prof. Christian P. Speer, Dr. Gerhard Schwarzmann.)

Am 21.07.2010

Besuch des FDP-Bundestagsabgeordneten Spatz

Von links: Stefan Reiter, stellvertretender Kaufmännischer Direktor, Prof. Christoph Reiners, Ärztlicher Direktor, Adelheid Zimmermann, Bezirksrätin, Prof. Matthias Frosch, Dekan der Medizinischen Fakultät, Joachim Spatz, MdB und Stadtrat, Elisabeth Rüdinger, Pflegedirektorin.



Dieser Überblick gibt nur eine Auswahl aller Gäste am Universitätsklinikum 2010 wieder.

Wir sagen danke

An unsere Unterstützer und Sponsoren

An dieser Stelle möchten wir uns nochmals im Namen des gesamten Klinikums für die großzügige Unterstützung bedanken. Besonders schätzen wir auch die wertvolle Unterstützung durch unzählige Privatpersonen. Ohne all diese Unterstützung wären viele wichtige Projekte im Universitätsklinikum Würzburg nicht möglich gewesen.

Herzlich Ihr *Ch. Reiners*

- ▶ Elterninitiative leukämie- und tumorkrankender Kinder e.V. 570.000 €

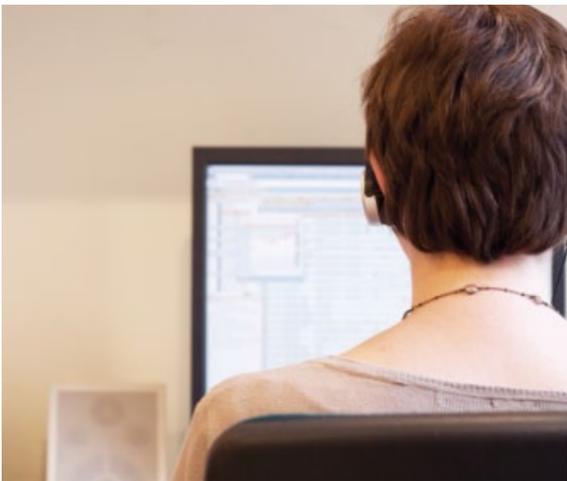
- ▶ KIWI Interessengemeinschaft zur Förderung der Kinder der Würzburger Intensivstation e.V. 100.000 €

- ▶ Hilfe im Kampf gegen Krebs e.V. 51.000 €

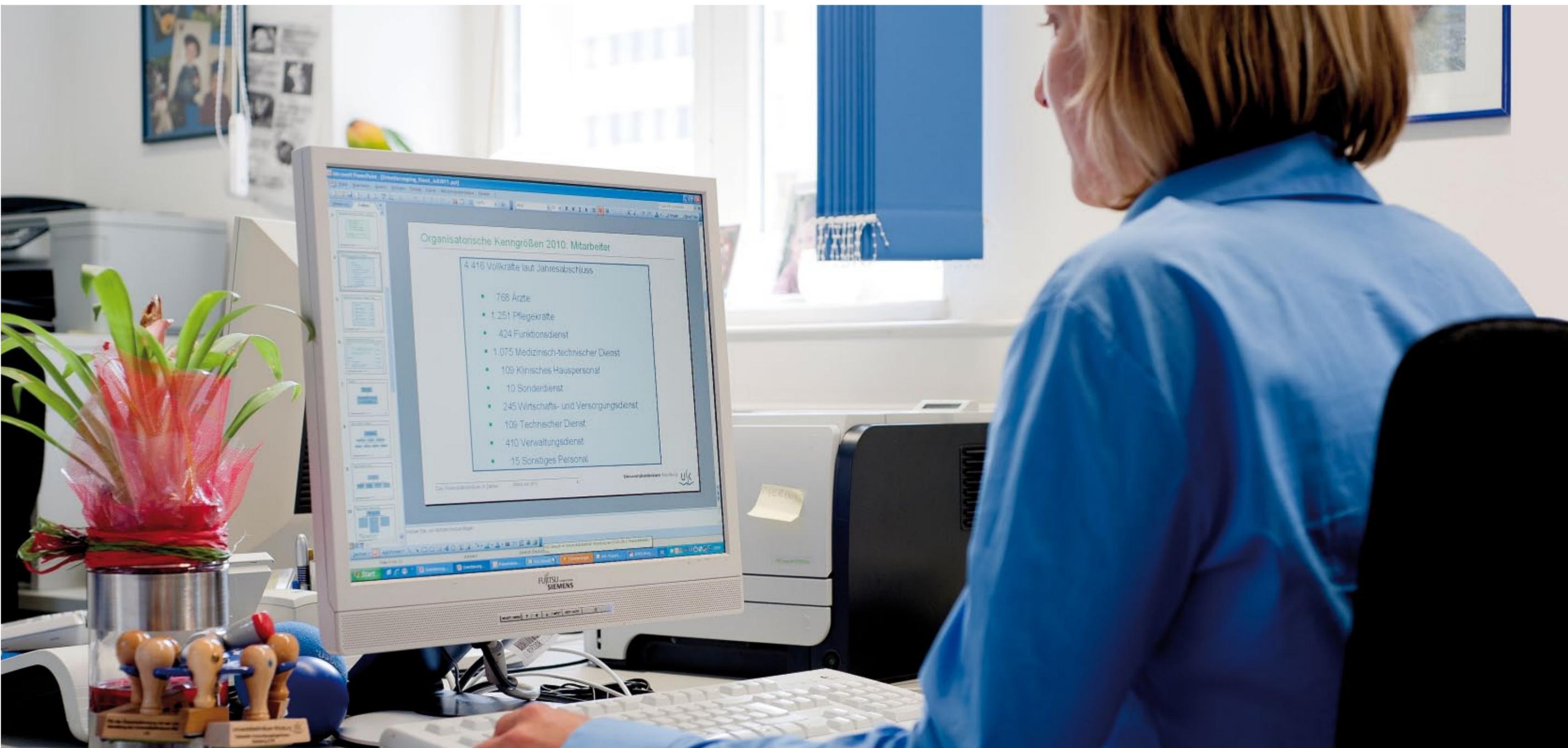
Weitere Zuwendungen

Fresenius Kabi Deutschland GmbH, Herzenswünsche e.V., KIWANIS, Hilfe durch Spaß e.V. und die vielen hier nicht einzeln genannten Privatpersonen, Vereine, Hilfswerke, Firmen und Einrichtungen

Insgesamt wurden über 1 Mio. € gespendet.



Zahlen & Fakten



Planbetten und aufgestellte Betten 2010

Klinik	Planbetten	aufgestellte Betten
Klinik für Anästhesiologie	12	12
Augenklinik	95	95
Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Gefäß- und Kinderchirurgie (Chirurgische Klinik I)	132	132
Klinik für Unfall-, Hand-, Plastische und Wiederherstellungschirurgie (Chirurgische Klinik II)	52	52
Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie	71	68
Frauenklinik	78	82
Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten, Plastische und ästhetische Operationen	92	91
Kinderklinik	115	110
Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie	32	32
Medizinische Klinik I	144	144
Medizinische Klinik II	102	101
Neurochirurgische Klinik	76	68
Neurologische Klinik	89	74
Klinik für Nuklearmedizin	14	13
Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie	144	144
Klinik für Strahlentherapie	19	19
Interdisziplinäres Zentrum für Palliativmedizin	10	9
Klinik für Thorax-, Herz- und Thorakale Gefäßchirurgie	54	54
Klinik für Urologie und Kinderurologie	62	59
Klinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie	40	40
Klinikum gesamt	1.433	1.399

Fallzahlen ambulanter Patienten 2010

Klinik	Ambulante Fälle
Klinik für Anästhesiologie	2.356
Augenklinik	20.363
Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Gefäß- und Kinderchirurgie (Chirurgische Klinik I)	9.640
Klinik für Unfall-, Hand-, Plastische und Wiederherstellungschirurgie (Chirurgische Klinik II)	10.038
Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie	24.026
Frauenklinik	15.604
Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten, Plastische und ästhetische Operationen	16.928
Kinderklinik	9.208
Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie	2.799
Medizinische Klinik I	13.172
Medizinische Klinik II	15.913
Neurochirurgische Klinik	4.251
Neurologische Klinik	4.799
Klinik für Nuklearmedizin	6.498
Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie*	3.617
Institut für Röntgendiagnostik	2.801
Abteilung für Neuroradiologie	124
Klinik für Strahlentherapie	3.740
Klinik für Thorax-, Herz- und Thorakale Gefäßchirurgie	695
Klinik für Urologie und Kinderurologie	5.691
Klinik und Polikliniken für Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten	28.237
Klinikum gesamt	200.500

Anzahl teilstationärer Patienten 2010

Klinik	Teilstationäre Patienten
Klinik für Anästhesiologie	392
Augenklinik	–
Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Gefäß- und Kinderchirurgie (Chirurgische Klinik I)	14
Klinik für Unfall-, Hand-, Plastische und Wiederherstellungschirurgie (Chirurgische Klinik II)	–
Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie	1.129
Frauenklinik	33
Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten, Plastische und ästhetische Operationen	65
Kinderklinik	1.430
Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie	4
Medizinische Klinik I	149
Medizinische Klinik II	62
Neurochirurgische Klinik	–
Neurologische Klinik	–
Klinik für Nuklearmedizin	48
Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie	413
Klinik für Strahlentherapie	1.545
Interdisziplinäres Zentrum für Palliativmedizin	–
Klinik für Thorax-, Herz- und Thorakale Gefäßchirurgie	–
Klinik für Urologie und Kinderurologie	93
Klinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie	41
Klinikum gesamt	5.418

Anzahl vollstationärer Patienten 2010

Klinik	Vollstationäre Patienten
Klinik für Anästhesiologie	692
Augenklinik	5.483
Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Gefäß- und Kinderchirurgie (Chirurgische Klinik I)	5.500
Klinik für Unfall-, Hand-, Plastische und Wiederherstellungschirurgie (Chirurgische Klinik II)	2.604
Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie	2.450
Frauenklinik	4.529
Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten, Plastische und ästhetische Operationen	4.924
Kinderklinik	5.462
Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie	299
Medizinische Klinik I	8.866
Medizinische Klinik II	4.164
Neurochirurgische Klinik	1.953
Neurologische Klinik	3.747
Klinik für Nuklearmedizin	815
Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie	1.499
Klinik für Strahlentherapie	609
Interdisziplinäres Zentrum für Palliativmedizin	292
Klinik für Thorax-, Herz- und Thorakale Gefäßchirurgie	1.924
Klinik für Urologie und Kinderurologie	2.156
Klinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie	1.485
Klinikum gesamt	59.453
ohne Berücksichtigung interner Verlegungen	52.147

Durchschnittliche Verweildauer 2010 (Pflegetage)

Klinik	Durchschnittliche Verweildauer (Pflegetage)
Klinik für Anästhesiologie	4,9
Augenklinik	4,7
Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Gefäß- und Kinderchirurgie (Chirurgische Klinik I)	6,6
Klinik für Unfall-, Hand-, Plastische und Wiederherstellungschirurgie (Chirurgische Klinik II)	5,7
Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie	7,4
Frauenklinik	4,2
Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten, Plastische und ästhetische Operationen	4,6
Kinderklinik	5,6
Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie	36,4
Medizinische Klinik I	5,6
Medizinische Klinik II	8,3
Neurochirurgische Klinik	9,0
Neurologische Klinik	5,3
Klinik für Nuklearmedizin	3,7
Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie	31,0
Klinik für Strahlentherapie	8,1
Interdisziplinäres Zentrum für Palliativmedizin	9,3
Klinik für Thorax-, Herz- und Thorakale Gefäßchirurgie	8,0
Klinik für Urologie und Kinderurologie	6,7
Klinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie	5,7
Klinikum gesamt	6,7
ohne Berücksichtigung interner Verlegungen	7,7

Erbrachte Pflegetage 2010

Klinik	Pflegetage
Klinik für Anästhesiologie	3.406
Augenklinik	25.765
Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Gefäß- und Kinderchirurgie (Chirurgische Klinik I)	36.309
Klinik für Unfall-, Hand-, Plastische und Wiederherstellungschirurgie (Chirurgische Klinik II)	14.905
Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie	18.087
Frauenklinik	19.094
Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten, Plastische und ästhetische Operationen	22.644
Kinderklinik	30.622
Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie	10.896
Medizinische Klinik I	49.913
Medizinische Klinik II	34.609
Neurochirurgische Klinik	17.636
Neurologische Klinik	19.848
Klinik für Nuklearmedizin	2.999
Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie	46.477
Klinik für Strahlentherapie	4.963
Interdisziplinäres Zentrum für Palliativmedizin	2.709
Klinik für Thorax-, Herz- und Thorakale Gefäßchirurgie	15.339
Klinik für Urologie und Kinderurologie	14.360
Klinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie	8.465
Klinikum gesamt	399.046

Top 10 DRG nach Effektivgewicht 2010

Nr.	DRG		EffG	Anteil in %
1	D01B	Kochleaimplantation, unilateral	1.273,592	1,84 %
2	A04C	Knochenmarktransplantation / Stammzelltransfusion, allogene, außer bei Plasmozytom, ohne In-vitro-Aufbereitung, ohne Graft-versus-host-Krankheit Grad III und IV, HLA-identisch	1.151,572	1,66 %
3	A09B	Beatmung > 499 und < 1000 Stunden mit komplexer OR-Prozedur oder Polytrauma oder intensivmedizinischer Komplexbehandlung > 3220 Aufwandspunkte, ohne hochkomplexen Eingriff, Alter > 15 Jahre, mit sehr komplexem Eingriff oder komplizierender Konstellation	881,632	1,27 %
4	B02C	Komplexe Kraniotomie od. Wirbels.-Op. oh. Strahlenth. > 8 Bestrahl., Alter < 6 J. oder Alt. < 18 J. mit gr. intrakran. Eingr., mit auß. schw. CC, auß. bei Neub. oder Alt. > 5 J., oh. auß. schw. CC, mit kompliz. Konst. od. verschiedenart. kompl. Prozedur	770,332	1,11 %
5	F06F	Koronare Bypass-Operation ohne mehrzeitige komplexe OR-Prozeduren, ohne komplizierende Konstellation, ohne Karotiseingriff, ohne invasive kardiologische Diagnostik, ohne intraoperative Ablation	741,358	1,07 %
6	A09C	Beatmung > 499 und < 1000 Stunden mit kompl. OR-Proz. od. Polytrauma od. int. Komplexbeh. > 3220 P., ohne kompliz. Konst., Alter > 15 J., oder ohne kompl. OR-Proz., ohne Polytrauma, mit kompl. Konst. od. int. Komplexbeh. 2209 - 3220 P. oder Alter < 16 J.	726,091	1,05 %
7	F07B	Andere Eingriffe mit Herz-Lungen-Maschine, Alter > 0 Jahre, ohne komplizierende Konstellation, ohne komplexe Operation	681,080	0,98 %
8	F03A	Herzklappeneingriff mit Herz-Lungen-Maschine mit komplizierender Konstellation	679,239	0,98 %
9	B70B	Apoplexie mit neurologischer Komplexbehandlung des akuten Schlaganfalls, mehr als 72 Stunden, ohne komplizierende Diagnose oder mit komplexem zerebrovaskulären Vasospasmus	629,505	0,91 %
10	D02A	Komplexe Resektionen mit Rekonstruktionen an Kopf und Hals mit komplexem Eingriff oder mit Kombinationseingriff mit äußerst schweren CC	572,780	0,83 %

Verteilung der Effektivgewichte nach MDC-Gruppen 2010

MDC		Anteil in %
MDC 05	Krankheiten und Störungen des Kreislaufsystems	16,79 %
Prä-MDC	Prä-MDC	15,27 %
MDC 01	Krankheiten und Störungen des Nervensystems	9,19 %
MDC 03	Krankheiten und Störungen des Ohres, der Nase, des Mundes und des Halses	8,74 %
MDC 08	Krankheiten und Störungen an Muskel-Skelett-System und Bindegewebe	6,24 %
MDC 06	Krankheiten und Störungen der Verdauungsorgane	5,54 %
MDC 02	Krankheiten und Störungen des Auges	4,91 %
MDC 09	Krankheiten und Störungen an Haut, Unterhaut und Mamma	4,54 %
MDC 17	Hämatologische und solide Neubildungen	4,52 %
MDC 15	Neugeborene	3,85 %
MDC 11	Krankheiten und Störungen der Harnorgane	3,38 %
MDC 04	Krankheiten und Störungen der Atmungsorgane	3,28 %
MDC 10	Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten	2,58 %
MDC 14	Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett	2,11 %
MDC 07	Krankheiten und Störungen an hepatobiliärem System und Pankreas	1,82 %
MDC 13	Krankheiten und Störungen der weiblichen Geschlechtsorgane	1,51 %
MDC 21A	Polytrauma	1,29 %
MDC 18B	Infektiöse und parasitäre Erkrankungen	1,15 %
MDC 12	Krankheiten und Störungen der männlichen Geschlechtsorgane	1,13 %
MDC 21B	Verletzungen, Vergiftungen und toxische Wirkungen von Drogen und Medikamenten	0,71 %
MDC 16	Krankheiten des Blutes, der blutbildenden Organe und des Immunsystems	0,48 %
Fehler-DRG	Fehler-DRG	0,43 %
MDC 23	Faktoren, die den Gesundheitszustand beeinflussen, und andere Inanspruchnahme des Gesundheitswesens	0,21 %
MDC 19	Psychische Krankheiten	0,12 %
MDC 18A	HIV	0,08 %
MDC 22	Verbrennungen	0,08 %
MDC 20	Alkohol- und Drogengebrauch und alkohol- und drogeninduzierte psychische Störungen	0,06 %
	Summe	100,00 %

Erträge, Aufwendungen und Ergebnis

Das Universitätsklinikum Würzburg hat das Geschäftsjahr 2010 mit einem Bilanzgewinn in Höhe von 2,1 Mio. Euro abgeschlossen.

Die Betriebserträge (inkl. Zinsergebnis und Landeszuschuss) in Höhe von insgesamt 425 Mio. Euro stiegen im Verhältnis stärker an als die Betriebsaufwendungen (inkl. Steuern und Rücklagen) von insgesamt 423 Mio. Euro. Das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) hat das Jahresergebnis mit 2,4 Mio. Euro belastet.

Die Erträge setzen sich im Wesentlichen aus den Erlösen für stationäre Leistungen (257 Mio. Euro), Zuweisungen und Zuschüssen der öffentlichen Hand (75 Mio. Euro), Erlösen aus ambulanten Leistungen und Nutzungsentgelten (30 Mio. Euro) sowie aus sonstigen betrieblichen Erträgen (55 Mio. Euro) zusammen. Ertragssteigerungen resultieren aus den gestiegenen Erlösen für stationäre Leistungen (+ 13 Mio. Euro). Die CM-Punkte konnten von 66.509,989 auf 69.734,596 und die durchschnittliche Fallschwere (CMI) im Vergleich zum Vorjahr um 0,045 auf 1,367 gesteigert werden. Ein Anstieg der Erlöse aus ambulanten Leistungen konnte um

1,6 Mio. Euro verzeichnet werden. Der Landeszuschuss erhöhte sich um 0,5 Mio. Euro. Bei den Betriebsaufwendungen sind die Steigerungen im Personalaufwand auf 247 Mio. Euro (+ 5,0 Mio. Euro) durch den leistungsbedingten Anstieg der Vollkräfte sowie die Tarifsteigerungen 2010 für Beschäftigte des TV-L und TV-Ärzte begründet. Der Anstieg im Materialaufwand von 121 Mio. Euro auf 127 Mio. Euro beruht zum Großteil auf einem Mehraufwand bei den Arzneimitteln, den Zytostatika sowie den Implantaten. Dieser Mehraufwand wurde über entsprechende Mehrerlöse im stationären bzw. ambulanten Bereich kompensiert.

Erfolgsvergleich	2010 in Mio. Euro	2009 in Mio. Euro
Betriebserträge (ohne Landeszuschuss)	351,1	338,1
Landeszuschuss	73,6	73,1
Personalaufwand	-247,2	-242,2
Materialaufwand	-127,3	-121,2
Investitionsergebnis	-0,4	-0,2
sonstige betriebliche Aufwendungen	-37,4	-47,8
Zinsergebnis	0,5	2,3
Sondereffekt BilMoG	-2,4	0,0
Steuern	-0,6	-0,3
Ergebnis	9,9	1,9
Einstellung in Rücklagen für AfA etc.	7,8	-
Bilanzgewinn	2,1	-

Vermögen, Fremd- und Eigenkapital

Zur besseren Darstellung und Analyse der Vermögens- und Finanzstruktur sind die Sonderposten zur Finanzierung des Anlagevermögens in Höhe von 590,8 Mio. Euro (Vorjahr: 585,9 Mio. Euro) mit den Restbuchwerten des Anlagevermögens saldiert worden.

Die Bilanzsumme ist gegenüber dem Vorjahr (162,5 Mio. Euro) um 17,3 Mio. Euro angestiegen und beträgt zum 31.12.2010 179,8 Mio. Euro. Zu diesem Anstieg hat die Erhöhung im langfristigen Vermögen (Anlagevermögen) um 3,2 Mio. auf 24,8 Mio. (Vorjahr: 21,6 Mio. Euro) beigetragen. Den Investitionen in Höhe von 55,3 Mio. Euro, vornehmlich in Einrichtungen und Ausstattungen (+ 25,7 Mio. Euro) sowie Anlagen im Bau (+ 24,8 Mio. Euro), standen planmäßige Abschreibungen in Höhe von 42,3 Mio. Euro gegenüber. Die Erhöhung des kurzfristigen Vermögens auf 155,0 Mio. Euro (+ 14,1 Mio.) resultiert im Wesentlichen aus dem Anstieg der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen (+ 4,4 Mio. Euro) und den

sonstigen Vermögensgegenständen (+ 8,7 Mio. Euro).

Die langfristigen Verbindlichkeiten erhöhten sich im Geschäftsjahr 2010 um 2,8 Mio. Euro auf 35,3 Mio. Euro (Vorjahr: 32,5 Mio. Euro). Im Wesentlichen ist dies auf die Erhöhung der Rückstellungen für Altersteilzeit (+ 0,6 Mio. Euro) und Pensionsverpflichtungen (+ 1,5 Mio. Euro) zurückzuführen. Bei der Erhöhung der kurzfristigen Verbindlichkeiten um + 4,6 Mio. Euro auf 105,9 Mio. Euro (Vorjahr: 101,3 Mio. Euro) handelt es sich um Erhöhungen von kurzfristigen sonstigen Rückstellungen um 2,6 Mio. Euro und Verbindlichkeiten um 2,0 Mio. Euro.

Bilanzvergleich (in Millionen Euro)	31.12.2010		31.12.2009	
Langfristiges Vermögen	24,8	13,8%	21,6	13,3%
Kurzfristiges Vermögen	155,0	86,2%	140,9	86,7%
Summe Vermögen	179,8	100,0%	162,5	100,0%
Eigenkapital	38,6	21,5%	28,7	17,7%
Langfristige Verbindlichkeiten	35,3	19,6%	32,5	20,0%
Kurzfristige Verbindlichkeiten	105,9	58,9%	101,3	62,3%
Summe Kapital und Schulden	179,8	100,0%	162,5	100,0%

© 2011 Universitätsklinikum Würzburg

Herausgeber:
Universitätsklinikum Würzburg
Anstalt des öffentlichen Rechts
Josef-Schneider-Straße 2
97080 Würzburg
Telefon 0931 / 201-0

1. Auflage 2011, 700 Exemplare

Redaktion/Inhalte: Susanne Just, Kristin Greif, Matthias Präkelt, Helmuth Ziegler

Konzept, Layout & Satz: Susanne Ripberger, SMI, Universitätsklinikum Würzburg

Druck: Flyeralarm, Würzburg

Unser Beitrag für die Umwelt: Dieser Geschäftsbericht wurde klimaneutral gedruckt – wir helfen CO₂ sparen.

Fotos: Universitätsklinikums Würzburg (soweit nicht anders vermerkt) sowie Thomas Pieruschek im Auftrag des UKW

Alle Rechte vorbehalten. Diese Broschüre darf nur nach vorheriger schriftlicher Zustimmung des Copyright-Inhabers vollständig bzw. teilweise vervielfältigt, in einem Datenerfassungssystem gespeichert oder mit elektronischen bzw. mechanischen Hilfsmitteln, Fotokopien oder Aufzeichnungsgeräten bzw. anderweitig weiterverbreitet werden.

info@klinik.uni-wuerzburg.de
www.uk-wuerzburg.de